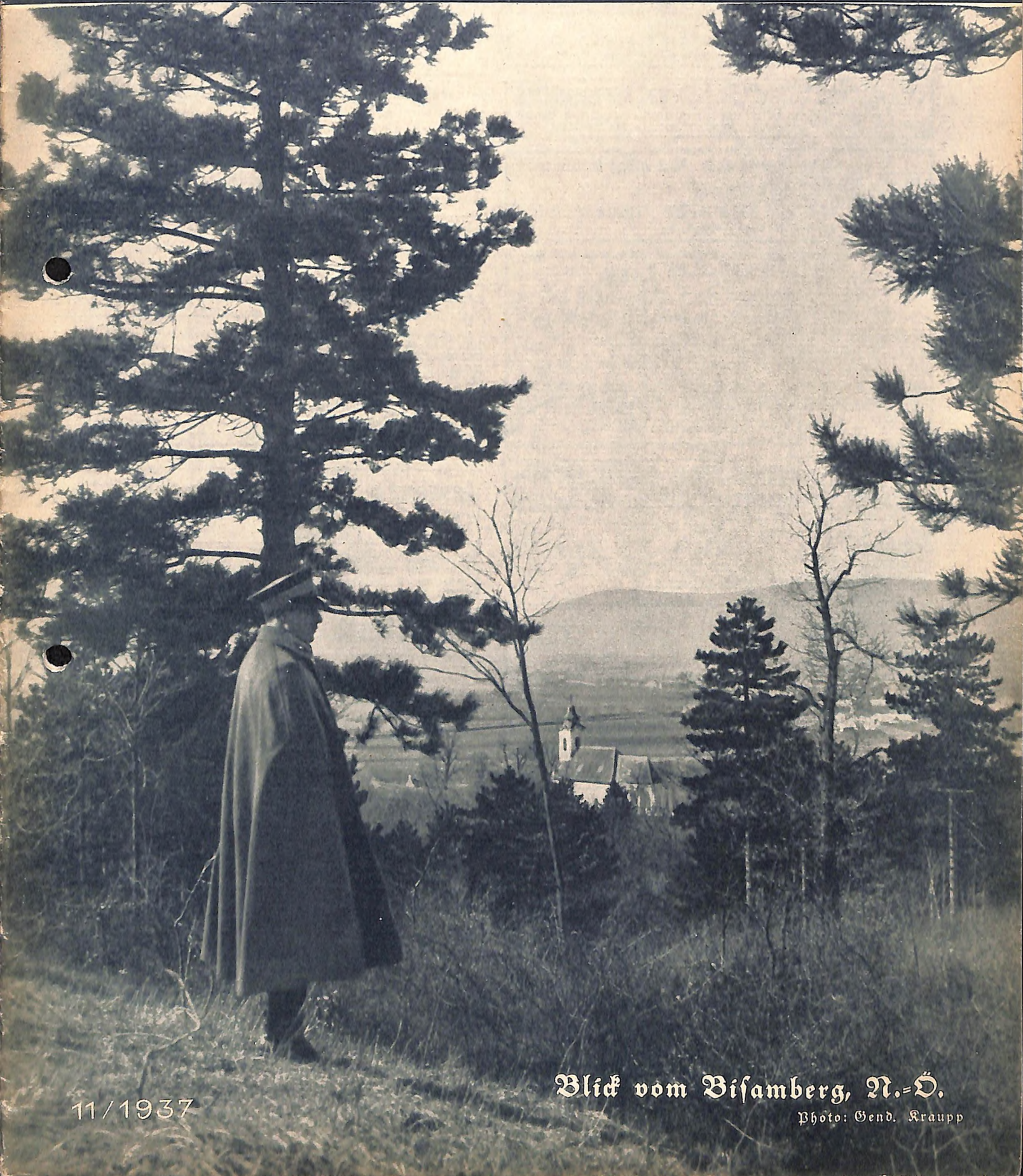


# Gendarmerie Rundschau



11/1937

Blick vom Bisamberg, N.-Ö.

Photo: Gend. Kraupp

## GRAZ



### Klein- **CONTINENTAL** Schreibmaschinen

So gut, weil Wanderer sie baut!

Drei Modelle  
in verschiedenen Preislagen  
Weitgehende Zahlungserleichterungen für  
die Herren Gendarmeriebeamten

**Hütter & Hrusak, Graz,**  
Conrad v. Hötendorfstr. 12, Tel. 03-24

**Spezial-Reparaturwerk-  
stätte sämtlicher Schreib- und Büromaschinen**  
Franz Planer, Graz, Sackstr. 34, Tel. 06-30  
Ständiger Kundendienst auch in der Provinz

**Zu jeder Gelegenheit  
Schönbauer**  
das Haus der Geschenke  
Graz, Bismarckplatz

Radioapparate, Fahrräder, Nähma-  
schinen, Hohner-Harmonika, Luster,  
Grammophone und Schallplatten

in reichster Auswahl, zu billigsten Preisen  
und bequemsten Teilzahlungen nur beim

**RADIOHAUS TAUBER**  
GRAZ, Jakoministr. 28 • Tel. 51-28

**Wiener Werkstätten-Möbel August Czinege,**  
Sackstraße 14 I  
vorm. A. G. Vgl. Wiener Tischlermeister. Zahlungserleichterungen. Arische Firma



**PHOTO-SPEZIALHAUS  
HERMANN TELSER**  
GRAZ, SPORGASSE NR. 21  
NEBEN DER STIEGENKIRCHE

**BRAUNEIS Ludwig & Sohn** Maler- und  
Anstreichermeister  
empfehlen sich für fachmännische Arbeiten. Billiger  
Preis und solide Ausführung  
GRAZ, Neubaugasse Nr. 136

**Gasthaus Kober,** neben Landesgendarmeriekommando  
(vorm. Zolter), Karmeliterplatz 2  
Samstag und Sonntag Konzert • Verkehrslokal der Gendarmeriebeamten.

## KLAGENFURT

**Franz Puppitz** HOLZHANDLUNG, Rudolfsbahnhof  
liefert laufend trockenes Brennholz

**Warenhaus Weinreb**  
Klagenfurt, Platzgasse 14  
Gendarmerie Begünstigung

50% Brennstoffersparnis durch  
**Standard-Petrolgasgeräte**  
Standard-Petrolgas-Dauerbrandöfen und -Kochherde die führende heimische  
Marke, ohne Pumpe, ohne Düse, ohne Docht, ohne Asbest  
Fabriks-Auslieferungsteile für Kärnten und Osttirol:  
Alexander Orinschnig, Klagenfurt, Pfarrpl. 15

## LINZ

**RADIO-APPARATE** aller Fabrikate, sämtliche Bestandteile, Repara-  
turwerkstätte, störfreie Antennen

**RADIO-DIENST KONRAD PERNUSCH**  
Linz a. D., Bismarckstr. 14, Telefon 7022  
Zahlungsbegünstigungen

**HOTEL ACHLEITNER** Gutbürgerliches Haus, jeder  
Linz a. d. Donau Komfort. Garage im Haus

**Elektrohaus Josef AIGNER** Linz a. d. Donau, Auerspergstr. 23  
Telephon 4898

**Franz Aspöck** Gasthof „Weißes Kreuz“, Linz  
Herrenstraße 42

**Großgast- Kaufmännisches Vereinshaus**  
wirtschaft  
LINZ a. D., Landstraße 49

**Auto-u. Motorrad-Zubehör - Johann Ditzlmüller**  
LINZ a. D., Dollfußstraße 49, Tel. 6530

**Kaffee Goethe** Linz a. D., Landstraße 109, gegenüber dem  
Volksgarten. Bes. K. Landgraf. Fernr. 7448

**JOSEF HERBER, TRANSPORTGESELLSCHAFT**  
Linz a. D., Weingartshofstraße 55/57, Tel. 7495 und 7496

**Moderne Möbel** Komplettte Wohnungseinrichtungen, Einzel- und  
Polstermöbel zu billigsten Preisen, auf Wunsch  
Zahlungserleichterung. Telephon 4544  
**J. HOCHREITER, LINZ A. D., SPITTELWIESE 13**

Zylinder- und Kurbelwellen-Schleifen für sämtliche Motore,  
Kolbenherzeugung, Schlosserei- und Konstruktions-Werkstätte  
**ALOIS LECHNER, Urfahr** Jägerstraße 5a  
Telephon 5486

**Gasthaus „Zur blauen Traube“, Linz**  
Hermann und Toni Pietschmann, G.-R. i. R.  
Treffpunkt der Gendarmen Kapuzinerstraße 5

**Hotel „Zum schwarzen Bären“**  
LINZ, Herrenstraße 9 u. 11. Gut bürgerl. Haus. Anerkannt beste Küche,  
besigepflegte Biere und Weine. Gendarmeriebeamte erm. Zimmerpreise.

**Café TRAXLMAYR, Linz,** Promenade 16  
Auto-Parkplatz

## STEYR

**Hotel Steyrerhof,** STEYR  
TELEPHON Nr. 35.

**Büchsenmacher Peter HAMBRUSCH, STEYR**  
Grünmarkt 7. — Fernruf 551/8.

**Möbelhalle** Gegründet 1821 **Kinderwagen**  
Lambersches Schloß, Steyr, Oberöst., nächst Promenade. Anton Lang

**Schwechater Bierhalle Steyr** Dollfußplatz 1 (bei Pfarrkirche) Vorzügl.  
Küche u. Keller — Billige Fremden-  
zimmer. Schönster Garten Steyr's — Glasveranda — Herrliche, heizbare  
altdeutsche Kegelbahn. **Treffpunkt der Gendarmen!**

**Photohaus Karl Them** einziges Spezialgeschäft  
in STEYR, Bahnhofstr. 7.  
Porträts-Aufnahmen. — Großes Lager von Photokamera-Artikeln.

**Gasthof Weinhäupl** Grünmarkt 3 • Herrliche Ennsterrasse —  
Gemütliches Zipfer-Bierstüberl.  
Treffpunkt aller Gendarmen

**PFAFF-Nähmaschinen** o **STEYR-Waffenräder**  
Fahrzeug- und Maschinenhandlung **OTTO WOLF**  
STEYR, Oberösterreich, Grünmarkt 15

# Gendarmerie Rundschau

Bilder und Worte von einst und jetzt für jedermann

Erscheint einmal monatlich

Postspartassentkonto-Nr. B 12.541

Schriftleitung: St. Pölten, Amtsgebäude, Tel. 148. — Verwaltung: Wien, III., Heumarkt 7, Tel. B-58-7-29

4. Jahrgang

Wien, im November 1937

Heft 11

## Allerseelen!

Von Gendarmerierevierinspektor Vana, Feldkirch, Vorarlberg

Allerseelen, der Tag, der den Toten geweiht ist, zog wieder ins Land. Mächtiger als sonst lebte in den Herzen tausender und aber tausender Lebender die Erinnerung an die Toten, die den Weg ins Jenseits gegangen sind. Sie alle haben durch ihr Sterben Gram und Bitternis in die Umwelt gebracht, der sie für immer entglitten. Aber auch über die unmittelbaren Bindungen zwischen Verstorbenen und Hinterbliebenen hinaus muß das Totengedenken heute mehr denn je in aller Welt rege werden. Der unheimliche Geselle Tod hat in dem zur Reife gehenden Jahr eine reiche Ernte gehalten. Zu der normalen Durchschnittszahl seiner Opfer kommen diesmal noch Hunderttausende von Menschen, die in Bürgerkriegen, Aufständen und sonstigen kriegerischen Verwicklungen ihr Leben lassen mußten. Daß sich unter ihnen auch Tausende von Frauen, Kindern und anderen Nichtkämpfern befinden, ist das traurigste Kapitel in der Kulturgeschichte des 20. Jahrhunderts. Tagtäglich erreichen uns Nachrichten über unabsehbare grauenhafte und blutige Geschehnisse. Vor allem in Spanien und im Fernen Osten hält der Tod mit seinen modernsten Waffen und Kriegsmitteln eine ununterbrochene Ernte. Man möchte sich an den Kopf greifen angefaßt des Wahnsinnes, der seine Orgien feiert. Wir brauchen auf unsere so viel gepriesene Kultur und Zivilisation wahrlich nicht stolz zu sein: die zahlreichen technischen Errungenschaften der letzten Jahrzehnte reichen der Menschheit vielfach nicht zum Segen, wohl aber zum Fluche, denn sie werden zum Menschenmorden mißbraucht. Noch selten gab es auf dieser Welt so viel Not, Elend, Unglück, Jammer und Verzweiflung wie in der jetzigen Zeit. Über die Erde breiten sich die langen, dunklen Schatten eines düsteren Allerseelentages, dessen Beginn bald vergessen sein wird, ohne daß sein Ende abzusehen ist. Die Menschheit erschauert unter dem eisigen Hauch des Todes und zerquält sich im irden Suchen nach Erlösung und Befreiung.

Der Schnitter Tod mäht weiter und keiner von uns weiß, ob nicht schon in der nächsten Stunde der tausende Sensenschmitt ihm gilt, insbesondere dann, wenn er in einem Berufe steht, der ständig mit Gefahr verbunden ist. Dazu zählt vor allem auch der Gendarmerieberuf; ihn pflichtgetreu zu erfüllen, heißt nur allzuoft dem Tod ins Auge schauen. Jedes Einschreiten, jede Verhaftung, Hausdurchsuchung und

Anhaltung kann für den Gendarmen selbst bei Anwendung aller gebotenen Vorsicht verhängnisvolle Folgen haben. Aber auch die schönste und hehrste Pflicht zur jederzeitigen Hilfsbereitschaft für seine Mitmenschen birgt für den Gendarmen mitunter schwere Gefahren in sich und die Zahl der Opfer dieser stillen Heldenpflicht ist nicht gering. Nie weiß der Gendarm, der in den Dienst abgeht, ob er wieder heil nach Hause kommt, nie wissen die Angehörigen, ob sie nicht zum letztenmal von ihrem Gatten und Vater Abschied genommen haben.

... Still liegen die vielen Helden treuer Pflichterfüllung in ihren Gräbern, über denen sich der graue Novemberhimmel wölbt. Sie haben das höchste der irdischen Güter, das Leben, für Volk und Heimat geopfert. Sie sind gefallen im Kampfe gegen das Verbrechertum oder sie starben im Dienste für ihre Mitmenschen. Pflicht ist die unwandelbare Losung der österreichischen Gendarmen und das Bekenntnis zu dieser Pflicht steht jedem wackeren Gendarmen weit über persönliche Erwägungen. Der Pflichterfüllung obliegt der Gendarm mit einer Selbstverständlichkeit auch dann, wenn er sie mit seinem Lebensblut besiegeln muß. So haben es die vielen Kameraden bezeugt, die im Dienste von hinnen gegangen sind. Wir erfüllten eine Kameradschaftspflicht, wenn wir am Festtag der Toten ihrer gedachten. Wir haben aber auch alle übrigen Kameraden, die uns im Tode vorausgegangen sind, in unser Gedenden miteinbezogen. Wo immer sich ein Hügel über ein Gendarmengrab wölbt: Kameraden werden an seiner Ruhestätte gestanden sein und werden ihm ihr stilles Gedenken geweiht haben. Echte Kameradschaft reicht über das Grab hinaus!

In den Landeshauptstädten war die Gendarmerie bei den Allerseelenfeiern auf den Friedhöfen stark beteiligt.

In Wien fand am Allerseelentag eine eindrucksvolle Feier an den Gräbern der Kriegsoffer und beim Grabmal am Zentralfriedhofe statt, an der die Spitzen der Behörden und Ämter sowie nebst anderen Formationen auch eine Kompanie Gendarmerie unter Kommando des Gendarmeriemajors Dr. K r e m l teilnahmen.

**Radio:**

Warum? Erste Rate Feber 1938, nirgends kleinere Raten, nirgends billiger bei Kassa, nirgends günstigerer Tausch, Europafunk, Wien, V., Margaretenstr. 58



Beim Denkmal für die im Kriege und Frieden gefallenen und im Dienste verunglückten Gendarmen des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich im Landesgendarmeriegebäude in Wien, 3. Bez., Hauptstraße 68, fand gleichfalls eine Totenehrung statt, zu der Staatssekretär Doktor Skubl, Ministerialrat Dr. Marzeller, der Generalinspektor der österreichischen Bundesgendarmerie General Burg und zahlreiche hohe Gäste erschienen waren.

Die letzte Rast! Nach einem Leben voll Pflichterfüllung ruhen sie aus, die als österreichische Gendarmen zeitweilig dem Volke und der Heimat dienten. Zum Allerheiligen vereinigen sich



**Heizen, Kochen,**  
backen und braten mit der  
**„Kronprinz“ Petrolgasmaschine**  
Überallhin transportabel.  
Große Brennstoffersparnis. Von S 20.— an.  
Besuchen Sie meine Filiale: Wien, 7., Westbahnstr. 50  
Verlangen Sie Preis- und Referenzkatalog von den  
**„Kronprinz“-Werken** A. E. Rimpf, Guntramsdorf  
bei Wien.

Kameraden und Hinterbliebene im treuen Erinnern an die Toten. Als eines von vielen bringen wir das Bild der Grabstätte des im Jänner des heurigen Jahres verstorbenen Gendarmeriekommandosinspektors Karl Heger des Landesgendarmeriekommandos für Steiermark. Ein langes, qualvolles Leiden hat sein arbeitsreiches Leben mitten in seinem beruflichen Schaffen beendet. Er hat auf dem Friedhof in St. Marx in Steiermark seine letzte Ruhestätte gefunden.

## Gendarmeriechefarzt Hofrat Dr. Julius Gröbinger

Der Bundespräsident hat den Chefarzt der österreichischen Bundesgendarmerie Hofrat Dr. Julius Gröbinger durch die Verleihung des Ritterkreuzes erster Klasse



Der mit dem Ritterkreuz 1. Klasse des Österreichischen Verdienstordens ausgezeichnete Chefarzt der österreichischen Bundesgendarmerie Hofrat Dr. Gröbinger als Regimentsarzt im Felde.

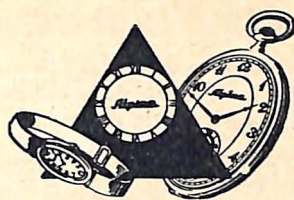
des Österreichischen Verdienstordens ausgezeichnet. Staatssekretär Dr. Skubl hat die Verdienste des Ausgezeichneten treffend gekennzeichnet, indem er dem Chefarzt Doktor Gröbinger die Auszeichnung persönlich überreichte und daran die Worte knüpfte: „Für Ihr stilles, verdienstvolles und erspriessliches Wirken im Staatsdienste!“

Wie erspriesslich und verdienstvoll das Wirken und Schaffen des Gefeierten ist, wissen vor allem die zahllosen Gendarmen, die mit ihren Krankheiten und Gebrechen, aber auch mit ihren seelischen Nöten und Sorgen in den mehr als fünfzehn Jahren der Tätigkeit des Ausgezeichneten als Chefarzt der Gendarmerie den Weg zu ihr gegangen sind. Ein weitgehendes Verständnis für den schweren Dienst des Gendarmen hat Hofrat Dr. Gröbinger stets befähigt, seine Patienten nicht nur als Arzt, sondern auch als tröstender Freund und Berater zu betreuen. Immer wieder hat es Dr. Gröbinger verstanden, die Interessen der kranken Beamten wahrzunehmen, ihren oft gebeugten Lebensmut wieder aufzurichten, sie der spezialärztlichen Hilfe oder der ausreichenden Erholung im Wege der Anstaltspflege oder eines ausgiebigen Krankenurlaubes zuzuführen. Seiner Initiative ist das mustergültige, mit den modernsten Behelfen ausgestattete ärztliche Ambulatorium zuzuschreiben, das beim Landesgendarmeriekommando für Niederösterreich in Wien, 3. Bez., Hauptstraße 68, errichtet wurde. Es ist sonach kein Wunder, daß ein besonderes inniges Band des Vertrauens alle Angehörigen der Gendarmerie mit ihrem Chefarzte verbindet. So kommt es, daß viele Gendarmeriebeamte, die feinerzeit mit Hofrat Doktor

Gröbinger beim Schützenregiment Nr. 24 dienen, oder auch andere Angehörige dieses Regiments immer wieder ihren ehemaligen Regimentsarzt auffuchen und um Hilfe und Unterstützung bitten. In stiller und bescheidener Menschenfreundlichkeit hat Hofrat Dr. Gröbinger in solchen Fällen stets nach Kräften geholfen und so manchem Kameraden eine Stelle verschafft oder durch kostenlose Behandlung im schweren Daseinskampf unterstützt.

Hofrat Dr. Gröbinger wurde im Jahre 1877 in Budapest geboren. Seine militärische Laufbahn begann er im Jahre 1897 als Einjährig-Freiwilliger der Reitenden Artilleriedivision Nr. 2 in Wien. Mit 1. Jänner 1899 wurde er zum Leutnant i. d. R. ernannt. Er widmete sich dann dem Studium der Medizin und promovierte zu Ende des Jahres 1905 an der Universität in Wien zum Doktor der gesamten Heilkunde. Zwei Jahre später, am 31. Dezember 1907, wurde der junge Arzt als Leutnant des Divisions-Artillerieregiments Nr. 19 aktiviert und am 1. Februar 1908 als Oberarzt zum nachmaligen Schützenregiment Nr. 24 nach Wien transferiert. Bei Kriegsausbruch begleitete er das Regiment als Regimentschefarzt ins Feld, wurde 1916 zum Kommandanten des mobilen Reservespitals Nr. 10 bestellt und 1917 zum Stabsarzt ernannt. Im Jahre 1921 wurde ihm der Titel eines Oberstabsarztes erster Klasse verliehen.

Die verdienstvolle Kriegsdienstleistung des Hofrates Doktor Gröbinger wurde unter anderem durch die Ver-



**Alpina**  
Schweizer-Präzisionsuhr

**Ferd. Naderhirn**

UHRMACHER WELS BISMARCKSTR. 17

GRÖSSTES  
UHRENLAGER  
GOLDWAREN  
UND  
OPTIK

GENDARMEN

ZÄHLUNGSER-  
LEICHTERUNG

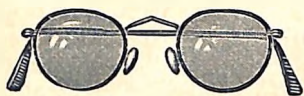
EHERINGE IN JEDER PREISLAGE

leihung des Goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung tapferen und aufopferungsvollen Verhaltens vor dem Feinde gewürdigt, außerdem wurden ihm das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens mit der Kriegsdekoration, das Ehrenzeichen vom Roten Kreuze und das Offiziersehrenzeichen vom Roten Kreuze verliehen.

Seit 1. April 1922 fungiert Hofrat Dr. Gröbinger als Chefarzt der österreichischen Bundesgendarmerie. In dieser Eigenschaft wurde ihm im Jahre 1923 der Titel eines Regierungsrates und im Jahre 1932 der Titel eines Hofrates verliehen.

So wird die erfolgte neuerliche Auszeichnung des Chefarztes Dr. Gröbinger von allen Angehörigen der Gendarmerie, besonders auch von den Offizieren, die dem Gefeierten durch eine herzliche Kameradschaft verbunden sind, mit lebhafter Freude und Genugtuung aufgenommen.

OPTIKER **Schleiffelder**



Lieferant der Bundeskrankenkassa

WIEN, I., Graben 22

MÖDLING, Elisabethstraße 13  
ST. PÖLTEN, Kremsergasse 24  
KREMS a. D., Obere Landstr. 6  
WR.-NEUSTADT, Wienerstr. 14

Linoleum Vorhangstoffe Wollteppiche

**BLUM - HAAS** A. G.

Marlahilferstraße 35, 104  
Mariahilferstraße 191  
Kärntnerstraße 63  
Wollzeile 13  
Landstraße Hauptstraße 32

Lecherfelderstraße 164  
Alserstraße 20  
Alserbachstraße 12  
Ottakringerstraße 39  
Kalvarienberggasse 46

Graz, Murgasse 3, Innsbruck, Anichstr. 3, Linz, Landstr. 38,  
Salzburg, Platzl 2

## Italienische Carabinieri

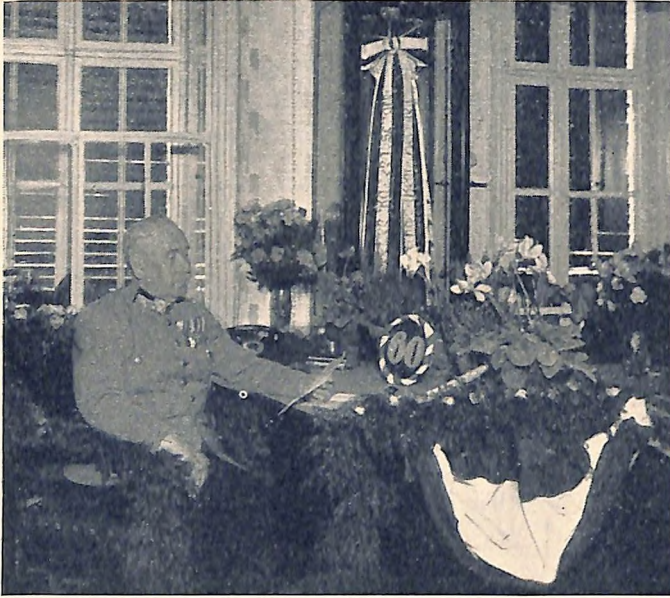
Die Sehnsucht nach dem sonnigen Süden ist den Deutschen schon immer im Blute gelegen. Zogen einst die bewaffneten Scharen in das lockende Sonnenland, so sind es heute tausende friedliche Besucher, die während ihrer Urlaubszeit im Süden Erholung finden und die Stätten altherwürdiger Kunst und immerwährender Schönheit kennenlernen wollen. Daß für den Angehörigen des Exekutivdienstes die sicherheitsdienstlichen Einrichtungen im italienischen Imperium von besonderem Interesse sind, kann nicht wundernehmen.

Wir bringen hier zwei Aufnahmen, die prov. Gendarm Siegfried Scherer während seiner heurigen Urlaubsreise nach Rom gemacht hat. Das linke Bild zeigt uns eine geschlossene Abteilung Carabinieri in Paradeuniform. Das Bild rechts zeigt zwei im Dienste stehende Carabinieri unter dem Säulengang des Petersplatzes in Rom. Der eine will zwar gerade gegen den „Anschlag“ des Lichtbildners protestieren, aber seine abwehrende Handbewegung kommt zu spät.



## Landesgendarmeriekommandant Oberst Nada 60 Jahre alt!

Am 27. Oktober l. J. wurde der Landesgendarmeriekommandant für Niederösterreich Oberst Rudolf N a d a sechzig Jahre alt.



Der Subilar beim festlich geschmückten Geburtstagstisch.

Aus diesem Anlasse versammelten sich alle Gendarmerieoffiziere und leitenden Wirtschaftsbeamten der Stabsstation in Wien, 3. Bez., Hauptstraße 68, um ihrem verehrten Landesgendarmeriekommandanten in seiner Kanzlei ihre Glückwünsche darzubringen. Der Arbeitstisch des Landesgendarmeriekommandanten war mit Blumen und Girlanden reich geschmückt. Der Stellvertreter des Landesgendarmeriekommandanten Oberst M a s s i c z e t würdigte in einer herzlichen Ansprache die Verdienste des Jubilars und übermittelte ihm im Namen des Offizierkorps Glückwünsche. Oberst N a d a dankte in bewegten Worten für die vielen Ehrungen, die ihm zu seinem Geburtstag zuteil geworden waren, und versicherte, daß es ihm gegönnt sein werde, auch weiterhin noch einige Zeit als Landesgendarmeriekommandant dem niederösterreichischen Landesgendarmeriekommando vorzustehen.

Ein Lunch in der Offiziersmesse, wohin Oberst N a d a alle Offiziere und leitenden Wirtschaftsbeamten der Stabsstation geladen hatte, beschloß die kameradschaftliche Feier.



Oberst Nada mit den Offizieren und leitenden Wirtschaftsbeamten der Stabsstation.

Photo: Revierinspektor Krivka.

W E L S

„Flamuco“ Farben u. Lacke für jeden Anstrich!

**Adolf Hauner**, Spedition, Möbel- und Auto-Transport  
WELS, Tel. 183 Holz- und Kohlenhandlung.

**KARL HOLLITZER** Wels, K. W.-Ring Nr. 38  
Büro- und Schreibmaschinenhaus Telefon 2111

**J. HUNDSTORFER, Holz, Kohle, Koks**  
Detail und Führen — Auch Zustellung nach auswärts  
Wels gegenüber Hauptbahnhof. — Telefon 518/8.

**Adolf Pantzers Wtw.** Bahnhofrestaurateurin  
Wels, Oberösterreich.

**Michael Ploberger, Wels**, Kaiser Josefplatz Nr. 21. Gasthaus,  
Fleischhauerei, Selcherei — Lieferant des  
AJR. III/8. — Fremdenzimmer

**Café Rosegger, Wels** Am Römerwall Nr. 1. Telefon 297  
Inhaber: **Hugo Scharf**  
Gutbürgerliches Café. — An Samstagen Konzert.

**Stiegl-Bier** Vorzügliche Weine **Josef Kögl, Wels**  
Gute Wiener Küche



Für Touren-  
fahrten das „**Waffenrad**“  
zuverlässig • solide Ausführung • ele-  
gante Bauart • in verschiedenen Preislagen  
Generalvertreter: **HUGO TRENKS, Wels, Schmidg. 15**

**Gässer-Bräu, Wels**

**Franz Wanik**  
Restaurateur, Telefon 90.

## Bergallerseelen

Von Bartholomäus Del-Pero\*)

Tief im Tale hör' ich hallen  
Dampf der Glocken Grabgeläut,  
Und ich denke jener allen,  
Die mit mir sich hier gefreut.

Deren Augen strahlten heiter,  
Deren Herz schlug himmelhoch,  
Da sie drangen weit und weiter  
Über Gipfel, Kar und Joch. —

Stille Herzen, findet wieder  
Den verlor'nen Lebensschlag!  
Augen, auf die starren Lider  
Heut am Allerseelentag!

Eurer Seele Sehnsuchtsdrängen  
Fühl' ich folgen meinem Fuß —  
Mit des Jochwinds Sturmgefängen  
Bringt ihr jauchzend mir den Gruß.

Ja, ihr seid es, Geisterfahrer,  
Die der Totentag befreit,  
Zu genießen schöner, klarer  
Noch der Bergwelt Herrlichkeit!

\*) Über den Dichter siehe Heft 6, 1937, der „Gendarmerie-Rundschau“.

# Der alpine Rettungs- und Bergungsdienst der Gendarmerie

Von Gendarmerierevierinspektor Josef Hohenwarter, Kaprun, Salzburg

Wiederholt wurde in diesem Blatt über alpine Rettungs- und Bergungsaktionen der Gendarmerie berichtet. Zumeist waren es recht schöne alpine Leistungen, die von wackeren Gendarmen vollbracht wurden.

Es ist bekannt, daß unser schönes Heimatland zum Teil auf den Fremdenverkehr angewiesen ist. In allen Ländern Europas, teils auch in Übersee, wird von der Bundesregierung und auch von privaten Fremdenverkehrsunternehmen fruchtbringende Propaganda betrieben. Viele früher unbekannte Alpendörfer wurden in den letzten Jahren internationale Verkehrsplätze. Angehörige verschiedener Nationen ziehen, teils übermäßig oder teils nur notdürftig ausgerüstet, in unsere Berge, um deren Schönheit zu bewundern. Nicht wenige holen sich auf dem entlegenen Gendarmerie-Hochgebirgsposten die letzten Ratsschlüsse für ihre Bergtour. Was wären unsere Alpenlandschaften ohne Fremdenverkehr? Ein Notstandsgebiet ohnegleichen!

Für die Gendarmerie kam infolge des immer mehr zunehmenden Fremdenverkehrs zu ihren vielen Aufgaben auch noch der alpine Rettungsdienst. Eine Aufgabe, die, wenn sie richtig verstanden wird, geeignet ist, das Ansehen der Bundesgendarmerie im Ausland zu heben. Schon öfters brachten ausländische Zeitungen über die Tätigkeit der Gendarmerie und der Rettungsmannschaften bei alpinen Unfällen, bei denen es sich um einen Ausländer handelte, lange Artikel des Lobes. Es dürfte zu wenig bekannt sein, daß 60 bis 70% jener Bergsteiger, die die hohen Berge in den Tauern aufsuchen, Ausländer sind. Die Berge des Kaprunertales allein forderten in den letzten zwei Monaten fünf Todesopfer. Vier davon waren Ausländer. Und ein gleiches oder ähnliches Verhältnis wird die Unfalls-

chronik auch auf anderen Gendarmerie-Hochgebirgsposten aufzeigen.

Immer auf Hochgebirgsposten eingeteilt, hatte ich seit dem Jahre 1919 Gelegenheit genug, auf dem Gebiete

Die neuen **Radio-**  
Modelle des Rundfunkjahres 1937/38 finden  
Sie in gewohnter Weise zuerst bei  
**Kastner & Öhler**  
Graz  
Technische Abteilung  
Umtausch Teilzahlung

des alpinen Rettungswesens meine Erfahrungen zu sammeln. Und dennoch muß ich gestehen, daß ich trotz der 52 Expeditionen, an denen ich teilgenommen habe, und die ich zumeist selbst leitete, immer wieder vor neue Aufgaben gestellt werde. Nur eines hatte ich sofort erfaßt: Idealismus, Liebe zu den Bergen und echte Bergkameradschaft müssen die Haupttugenden eines richtigen Gendarmeriealpinisten sein. Diese mit vollkommener Gesundheit und körperlicher Gewandtheit vereint, lassen dann die schwersten Aufgaben lösen. Eine schlagfertige, gut geschulte und verlässliche alpine Rettungsmannschaft in einem Hochgebirgsorte ist eine Grundnotwendigkeit. Eine wesentliche Voraussetzung hierzu ist aber, daß die Beamten des in Betracht kommenden Postens ihren Platz auch in dieser Hinsicht voll und ganz ausfüllen. Nicht nur bei uns, sondern auch in Italien, in der Schweiz und in Deutschland, werden vom Staat große Opfer für das alpine Rettungswesen gebracht. Dieses muß in einigen dieser Länder aber auch als mustergültig angesehen werden. Bei uns besteht in jedem Gebirgsorte eine alpine Rettungsstelle des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines, der jährlich große Summen für das Rettungswesen auswirft. Bei diesen Rettungsstellen ist auch das nötige und dem erwähnten Verein gehörende Alpinematerial verwahrt.

Aber auch jeder Gendarmerieposten im Gebirge ist mit alpinen Geräten reichlich ausgerüstet. Doch wird der alpine Dienst leider von vielen Beamten nicht richtig eingeschätzt. Ein Großteil der Kameraden ist leider noch immer der Ansicht, der Gendarm habe auf den Bergen nichts verloren, denn dort gebe es keinen „Erfolg“. Nach dieser Ansicht hätte ein Gendarm nur dann eine Bergtour zu machen, wenn eben ein Unfall ein dienstliches Abgehen erfordert. Und gerade hier bin ich bei einem Kapitel angelangt, zu dem ich auf Grund meiner Erfahrungen Stellung nehmen möchte. Der auf einem Gebirgsposten eingeteilte Gendarm muß im Winter als Skifahrer und im Sommer als Bergsteiger in ständigem Training sein. Nicht bei jedem Bergungslück ist das Opfer tot. Oft hat man auch die Bergung Schwerverletzter durchzuführen. Und in diesem Falle gilt kein § 9 der Dienstinstruktion, wo es heißt: „Der Gang hat gelassen und in der Art gemäßigt zu sein usw.“ Nein, hier gilt es oft die letzten Kräfte zu sammeln, um rasch Hilfe bringen zu können. Wer rückt bei solchen Expeditionen aus? Die besten Bergsteiger des Ortes, in Hochgebirgs-

## SALZBURG

**Treffpunkt aller Gendarmen  
in Kreiseders Bierstüberl Raigasse 5**

**Hugo Rakus** Autbedarf- und Betriebsmittel  
Salzburg, Rainerstraße 17. Tel. 1674

**Puch** Motorräder **Hans Schmirrl, Fachmechaniker, Salzburg**  
Fahrräder Schallmooserhauptstraße 10. **Akkumulatoren-**  
Ersatzteile **bauanstalt u. Reparaturen.** Bayerhammer-  
straße 8a. Günstige Ratenzahlungen.

**BAHNHOF-PHOTO** MARIA ULLMANN  
SALZBURG, SÜDTIROLERPLATZ 1

Ausführung sämtlicher Amateurarbeiten bei billigsten  
Preisen | Gruppenaufnahmen | Apparate (beson-  
ders günstige Gelegenheitskäufe) neu und gebraucht.

Sonn- und Feiertags geöffnet

Winterverkauf täglich von 7—19 Uhr • Telephon 776/4

**Fahrräder,** Reparaturwerkstätte  
**Nähmaschinen Gebr. Werner**  
Mozartplatz 5. Filiale Maxglaner Hauptstraße 69.

REGEN-, SONNEN- **SCHIRME**  
und GARTEN-  
Schirmerzeugung **ALOIS KIRCHTAG** Salzburg, Getreide-  
Reparaturwerkstätte gasse 45, Tel. 710/4

**Josef W. Siegl** Uhrenfachgeschäft  
SALZBURG, GRIESGASSE 7  
Fernsprecher Nr. 1037/6. Gendarmeriebeamte Zahlungsbegünstigung!

**RADIO-ANODE, Salzburg, Linzerstraße 52**  
das bekannte heimische Spezialgeschäft!

orten zumeist Bergführer. Da gibt es für den Gendarmerialpinisten kein Zurückbleiben. Die trainierten Bergler schreiten aus und jeder Gendarm muß seinen Ehrgeiz darinschießen, nicht als hinderndes Anhängsel an der Expedition teilzunehmen. Dies kann er aber nur, wenn er selbst Bergsteiger ist.

Manche werden nun einwenden: „Ja, was hat denn der Gendarm dabei zu tun? Die notwendigen Daten für seinen Vorfällenheitsbericht bekommt er ohnehin und alles andere braucht ihn nicht zu kümmern!“ Dies ist ein verfehlter Standpunkt! Sind nicht schon Unfälle vorgetäuscht worden, die in Wirklichkeit ein schweres Verbrechen darstellten? Und wer kann, ohne selbst ein halbwegs verständiger Bergsteiger zu sein und ohne die Unfallstelle gesehen zu haben, behaupten, ob in diesem oder jenem Falle nicht doch ein fremdes Verschulden vorliegt? Nicht selten kommt es vor, daß durch den Absturz eine Geldtasche, eine Uhr oder ein teurer Photoapparat verloren geht und nicht gefunden werden kann. Schon oft waren die Angehörigen der Ansicht, der Verunglückte müsse unbedingt mehr Geld bei sich gehabt haben. Ich wäre in der Lage, eine Anzahl solcher Fälle aufzuzählen, in denen ein indirekter Verdacht

gegen die Rettungsmänner ausgesprochen wurde. Vor Jahren kam es, weil beim Absturz eine goldene Uhr verloren gegangen war, sogar zu Hausdurchsuchungen bei den Rettungsmännern. Ich glaube mir eine weitere Begründung dafür, daß die Teilnahme eines Gendarmen an allen Expeditionen bis zur Unfallstelle notwendig ist, ersparen zu können.

Und nun zu einem weiteren Punkt. Der Gendarm kommt sehr oft in die Lage, alpine Aktionen selbst zu leiten. Hierzu muß er aber eine besonders gründliche Lokalkennntnis haben. Nicht selten treffen auf dem Gendarmerieposten Nachrichten über vermißte Bergsteiger ein. Nun muß der Gendarmeriebeamte schon wissen, was sofort angeordnet werden muß. Welche Schutzhütten sind im fraglichen Gebiete, welche Übergänge sind dort möglich, welche Stellen lassen einen Unfall am frühesten vermuten, welches ist die geeignetste Anstiegsroute, wie kann der Geborgene am besten zu Tal gebracht werden? So gibt es Hunderte von Fragen, die gelöst werden müssen, bevor man eine Expedition abgehen läßt. Wie ist der Gendarm aber zu solchen Entscheidungen und Überlegungen fähig, wenn er das Gebiet nicht selbst kennt? Um solche Gebirgsgegenden aber genau kennenzulernen, genügen nicht eine oder zwei Orientierungspatrouillen. Nein, auch außer Dienst muß sich der wirkliche Alpinist, der auch etwas leisten will, ständig mit dem Bergsporbefassen.

Bei den dienstlichen und auch außerdienstlichen Bergtouren erwachsen den Gendarmerialpinisten aber nur Geldauslagen, die anderen unbekannt bleiben. Die Ausrüstung kostet Geld. Das Leben in den Schutzhütten ist bekanntlich sehr teuer. Nach anstrengenden Touren vergehen

**Spezialist in Berg-, Jagd-, Motorrad-Schuhen und Stiefeln**

**MÖRTZ** Wien. 6. Bezirk  
Windmühlg. 28  
nächat dem Apolltheater — Tel. A 33-2-76  
Reparaturen werden angenommen

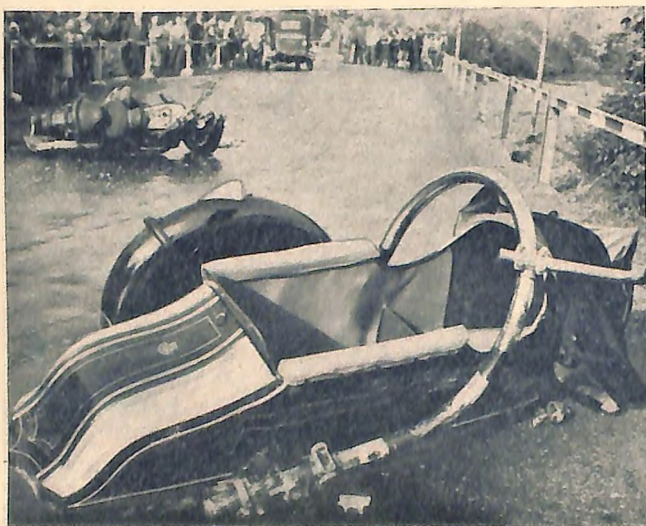
Gendarmeriebeamte Teilzahlung      Ausrüster der Polarexpedition



## Schwerer Straßenverkehrsfall

Die Gefahren der Straße werden durch die nebenstehenden Aufnahmen der Gendarmerie-Lichtbildstelle Melf deutlich vor Augen geführt. Am 24. August stießen ein französisches Auto und eine Beiwagenmaschine in einer schwachen Kurve der Bundesstraße bei Neumarkt a. d. Ybbs zusammen. Die Folgen waren fürchterlich. Der Beiwagen wurde abgerissen und die Maschine selbst noch eine Strecke weit mitgeschleift. Der Lenker des Motorrades war auf der Stelle tot, während der Mitfahrer schwer verletzt ins Spital geschafft wurde. Zur Zeit des Unfalles herrschte regnerisches Wetter. Die Verschuldensfrage konnte nicht restlos geklärt werden, doch besteht die Vermutung, daß der Lenker des Motorrades auf der schlüpfrigen Asphaltstraße die Herrschaft über das Fahrzeug verloren hat und in das entgegenkommende Auto hineingefahren ist.

Photo: Prov. Gendarm Scherer, Melf.



oft Tage, bis der Kräfteverbrauch wieder ersetzt ist. Die Monturen und Schuhe werden früher abgenützt und halten oft die vorgeschriebene Tragdauer nicht durch. Gewiß ist eine Entschädigung für die bei alpinen Rettungsaktionen unbrauchbar gewordenen Monturen vorgesehen. Wichtig wäre jedoch, daß die raschere Abnützung der Monturferten beim Hochgebirgsdienst entsprechend berücksichtigt würde. Schon zur Zeit, als das Massepauschale noch nicht gekürzt war, konnten die Gendarmeriealpinisten mit dem Massepauschale nicht auskommen.

Aber auch über die Adjustierung wäre manches zu sagen. Schon in der alten Monarchie schuf man für die Gebirgstruppen eine eigene Montur. Die ehemalige Kaiserschützenuniform war für den Gebirgsoldaten gewiß eine Erleichterung. Und wer wird behaupten wollen, daß die italienischen Soldaten, die Schweizer Alpenregimenter und die deutschen Gebirgstruppen ihre praktischen Uniformen nur zu Paradezwecken tragen? Auch für den Hochgebirgsdienst der Gendarmerie wäre manche praktische Adjustierungsänderung empfehlenswert. Als Kopfbedeckung dient die sogenannte Feld- oder Lagerkappe. Diese ist im Winter bei



**Schwechhörige**  
HABEN WIEDER  
KONTAKT MIT DER FAMILIE  
DURCH

**SIEMENS  
PHONOPHOR**

WIEN VIII, LANGEGASSE 74  
9-12, 14-17 UHR, SAMSTAG 9-12  
Fordern Sie Druckschriften! Tel. A 26-2-47

schweren Rettungs- oder Bergungsaktion unbrauchbar. Die Steifleinwand des Kragens wird vom Schweiß vollkommen aufgeweicht und der Kragen ganz verschwitzt und nach allen Richtungen verbogen und geknickt. So ist der Gendarm oft nach lebensgefährlicher Rettungs- und Bergungsarbeit den Blicken hunderter, oft ausländischer Touristen ausgesetzt und außerstande, als Exekutivorgan des Staates in würdiger Weise zu repräsentieren.

Es ist bekannt, daß die Rettungsmannschaften von allen Touristen mit Fragen bestürmt werden. Alles wartet bei schweren Fällen auf die Rückkehr der ausgerückten Mannschaften. Der Gendarm, der von der Bevölkerung stets genau beobachtet und beurteilt wird, erscheint in seiner hergenommenen Uniform dann zumeist nicht in vorteilhaftem Lichte. Ist dies notwendig? Wenn es möglich war, für die Gendarmeriekraftfahrer eine entsprechende Kleidung zu schaffen, so soll dies auch für den ausgesprochenen Hochalpinedienst möglich sein. Der Hochgebirgsgendarm, der in allen Belangen anderen Kameraden gegenüber im Nachteil ist, soll nicht immer seine Dienstesfreudigkeit mit eigenem Idealismus stärken müssen.

Eine Hose, ähnlich wie sie seinerzeit von den Kaiserschützen getragen wurde, ein Rock, wie er für die Fliegertruppe eingeführt wurde, ein Blusenhemd und eine zweckmäßige Kopfbedeckung würden kaum viel mehr kosten als die heutige Adjustierung. Für den Winter würde die schon eingeführte Windjacke vielleicht ihren Zweck erfüllen und für den Sommer könnte erwogen werden, ob nicht ein mäßig langer Mantel (Försterkragen) aus leichtem Loden der beste Wetterschutz wäre. Fast alle Bergführer und erfahrenen Touristen tragen solche Mäntel. Die Hände sind frei, am Gletscher kann man unter dem Mantel ruhig angefeilt sein und doch ist der ganze Körper geschützt und, was die Hauptsache ist, er ist nicht eingeeengt.

Würde es nicht auch bei den vielen Touristen einen guten Eindruck machen, wenn die Rettungsmannschaften bei alpinen Unfällen von einem Gendarmeriealpinisten oder Hochalpinisten in tadelloser Alpinadjustierung geführt würden? Wenn auch wesentliche Dienstesfolge davon nicht abhängen, so ist doch gerade das alpine Rettungswesen ein Dienstzweig der Gendarmerie, durch den deren Ansehen im Auslande noch mehr gehoben werden könnte.

Wir verweisen auf die Anzeige der Firma Ferd. N a d e r h i r n, Wels, Oberösterreich, welche besonderen Wert auf unsere Beziehung legt und Uhren, Goldwaren sowie Optik ohne jeden Preisauflage auf Teilzahlungen an Gendarmeriebeamte abgibt.

**MÖBEL** aller Art **WEIDLICH, INNSBRUCK**  
auch auf Teilzahlung Möbelhaus Doznerplatz 5

Skipatrouillen sehr praktisch, doch bei sommerlichen Hochtouren nicht verwendbar. Schon beim leichtesten Regen läuft vom Kopf das Wasser nach allen Seiten ab. Und gegen die sengenden Sonnenstrahlen bietet sie ebenfalls keinen Schutz. Gleich verhält es sich mit der Windjacke. Wer eine solche als Schutz gegen Regen oder weichen Schnee verwenden will, wird bald eines besseren belehrt werden. Für den Sommer bleibt somit nur der Sommermantel oder höchstens der Radmantel. Jeder Bergsteiger wird aber zugeben müssen, daß beide, wenn nicht ganz unbrauchbar, so doch höchst unpraktisch sind. Wären solche Mäntel gut und praktisch, würden sie in ähnlicher Form auch von den Touristen getragen werden. Auch die Gendarmeriebluse ist zu einer anstrengenden Hochgebirgstour oder gar zu einer

Nachstehende Möbelfirmen gewähren den Gendarmeriebeamten Zahlungserleichterungen

**65 Jahre Bestand**  
**40 Jahre Lieferant der Gendarmerie**  
**Möbelhaus Glasauerhof, Wien, XIV., Mariahilferstr. 180**  
Freie Besichtigung, Tausende schriftl. Anerkennungen

**Wiener Möbel** Arch. Franz Wastich  
geprüfter Tischlermeister

Wien, 6., Mariahilfergürtel 28. Reiche Auswahl in Schlaf-, Speise-, Wohnzimmer, Küchen, Polstermöbeln, auch Aufstellungen nach eig. Entwürfen. Zahlungserleichterungen. — Artiges Geschäft.

Lieferant der P. T. Gendarmerie ist das

**NEUBAUER MOBELHEIM**

WIEN, VII., KAISERSTRASSE 17, bei Mariahilferstraße

Schlafzimmer von S 490.—, Wohnzimmer von S 550.—, Universalküchen. Zahlungssystem. Abbildungen kostenlos. Provinz mit Auto

**MÖBEL** UND ALLES ANDERE  
FÜR DIE WOHNUMG  
AM BESTEN BEI  
„GESWAH“ WIEN, VIII., Lerchenfeldgürtel 70  
Ecke Josefstädterstraße 82  
Möbelkatalog bei Berufsangabe gratis

# Inwieweit ist ein Motorradfahrer strafrechtlich verantwortlich?

Von Dr. Hans Krehan, Richter in Stockerau

Allgemein läßt sich sagen: Wer mit einem Motorrad fährt, muß so vorsichtig sein, daß nach menschlicher Voraussicht ein Unfall kaum eintreten kann. Natürlich lassen sich auch auf diese Weise Unfälle nicht zur Gänze vermeiden; gemeiniglich gibt es auch Unfälle, die auf einen unglücklichen Zufall zurückzuführen sind. Immerhin stehen den Unfällen, die auf einen solchen unglücklichen Zufall zurückgeführt werden können, nicht weniger Unfälle gegenüber, die auf einem strafbaren Verschulden eines Menschen beruhen. Zweifellos ist, daß sich die Unfälle in dem Maße verringern, in dem die Motorradfahrer vorsichtiger fahren. Führt ein Motorradfahrer unvorsichtig oder vorschriftswidrig und gefährdet (konkret) oder verletzt dadurch Menschen, dann ist er strafrechtlich verantwortlich. Er begeht dann je nach dem Verletzungserfolg oder nach den Verhältnissen eine Übertretung oder ein Vergehen. Für die Übertretung ist das Bezirksgericht, für das Vergehen das Kreis- oder Landesgericht zuständig.

<p><b>MK-KOLBEN</b> aus der Emkasil-Legierung mit den großen Vorteilen Zylinder Feinbohren-Honen Kolben-Kraus, Präzisionswerkstätten und Gießerei, Automechaniker MAX KRAUS Betriebe: Wien, III. • Salzburg • Graz • Klagenfurt</p>
---

Wie muß nun ein Motorradfahrer handeln, um mit dem Strafgesetz nicht in Konflikt zu geraten? Darüber gibt hauptsächlich § 335 des Strafgesetzes Bescheid. Der Wortlaut dieses Paragraphen ist folgender: „Jede Handlung oder Unterlassung, von welcher der Handelnde schon nach ihren natürlichen, für jedermann leicht erkennbaren Folgen oder vermöge besonders bekanntgemachter Vorschriften, oder nach seinem Stande, Amte, Berufe, Gewerbe, seiner Beschäftigung, oder überhaupt nach seinen besonderen Verhältnissen einzusehen vermag, daß sie eine Gefahr für das Leben, die Gesundheit oder körperliche Sicherheit von Menschen herbeizuführen oder zu vergrößern geeignet sei, soll, wenn hieraus eine schwere körperliche Beschädigung (§ 152) eines Menschen erfolgte, an jedem Schuldtragenden als Übertretung mit Arrest von einem bis zu sechs Monaten, dann aber, wenn hieraus der Tod eines Menschen erfolgte, als Vergehen mit strengem Arreste von sechs Monaten bis zu einem Jahre geahndet werden.“

Aus § 335 des Strafgesetzes ist sohin zu ersehen, daß der Motorradfahrer fahrlässig handeln muß, um strafrechtlich verantwortlich gemacht werden zu können. Er muß eine Handlung oder Unterlassung begehen, wiewohl er leicht hätte einsehen müssen, daß er dadurch eine Gefahr für die körperliche Sicherheit von Menschen herbeizuführen könne. Strafrechtlich fahrlässig handelt zum Beispiel der Lenker, der unvorsichtig oder übermäßig schnell fährt oder der die falsche Straßenseite nimmt oder eine Kurve schneidet oder unrichtig vorfährt oder keine Hupe signale gibt oder der trotz einem Gebrechen des Motorrades fährt und dergleichen und der durch diese Handlung oder Unterlassung eine Gefahr für die körperliche Sicherheit von Menschen herbeizuführt oder Menschen verletzt. Die auf diese Weise erfolgte Gefährdung oder Verletzung von Tieren ist nach dem Strafgesetz nicht strafbar. Andererseits muß auch nicht eine Verletzung von Menschen eintreten; es genügt vielmehr bereits eine Gefährdung von Menschen; die Gefährdung muß jedoch konkret sein.

Erschöpfend lassen sich naturgemäß die Fälle nicht auf-

zählen, in denen der Motorradlenker strafrechtlich verantwortlich gemacht werden kann. Denn das Leben ist so vielfältig, daß eine erschöpfende Erfassung solcher Fälle nicht möglich erscheint. Handelt es sich bei der Klärung der Frage der strafrechtlichen Verantwortlichkeit um Fragen technischer Art oder verkehrstechnischer Natur, dann wird im Strafverfahren zweckmäßigerweise ein Sachverständiger befragt werden müssen\*).

Will man das Wesen der strafbaren Fahrlässigkeit wirklich ergründen, dann braucht man sich nur folgendes vergegenwärtigen: Wäre der Motorradfahrer vorsichtig und aufmerksam gefahren, so wäre der Unfall nicht eingetreten; ausschließlich seiner Unvorsichtigkeit muß es zugeschrieben werden, daß es zum Unfall kam. Diese Geringschätzung der Interessen der Menschen bildet mithin das Kriterium der Strafbarkeit. Der Lenker hat zu wenig Willensenergie, zu wenig Vorsicht und Aufmerksamkeit aufgewendet und dadurch eben den Unfall verschuldet. Solche Erwägungen sind anzustellen, wenn man wissen will, ob ein Motorradfahrer fahrlässig gehandelt hat. Auf diese Weise kann sich der Motorradfahrer selbst am besten ein Bild machen, ob er im einzelnen Fall fahrlässig gehandelt hat oder ob der Unfall auf andere Weise entstanden ist.

Die Voraussehbarkeit ist ein notwendiges Element für den Eintritt der Strafbarkeit. Deshalb will ich einige Beispiele zur Erklärung dieses Umstandes anführen.

Ein Motorrad kommt aus einer Nebenstraße in die Hauptstraße; der Lenker unterläßt es, vor Einbiegen Hupe signale zu geben. Er stößt daher mit einem auf der Hauptstraße daherkommenden Auto, das auf der vorschriftsmäßigen Seite gekommen ist, zusammen. Das Unterlassen der Hupe signale von Seite des Motorradfahrers hat den Unfall verschuldet.

\*) Über Heranziehung von Sachverständigen durch die Gendarmerie siehe Erl. d. B. K. U. in den U. B. f. d. Bundgend. Nr. 8/1932, fortl. Bl. 43.

## ST. PÖLTEN

### Berthold Schülke, Stadtsäle

Treffpunkt der Gendarmen St. Pölten, Tel. 122. Gute Küche und Keller  
Großer schattiger Gastgarten

### GARAGE WALTER WESELY, St. Pölten, Heßstr. 7, Telephon 5

(gerichtlich beedeter Sachverständiger) Offizielle Steyr- und Puch-Werkstätte.  
Wir haben einen modernen Rüstwagen und ersuchen, uns bei Kraftfahrzeugunfällen unter Telephon 5 zu verständigen.

## J.M.VOITH

Maschinenfabrik u. Gießerei  
ST. PÖLTEN, Niederösterreich

## Kleiderhaus

Anton Brückner

ST. PÖLTEN  
Kremsergasse 20  
Tel. 642

## Gasthof Linzer-Bräu

FRANZ MAYREDER, St. Pölten,  
Wienerstraße 47 • Telephon 341

Fremdenzimmer • Gute Küche und Keller

## RUZICKA, Drogerie, Parfümerie

Toilette-Artikel — Rasierbedarf — Gummiwaren — Verbandstoffe — Farben-Spezial-Geschäfte St. Pölten, Tel. 454

# Immer auf Teilzahlung vom Kaufhaus Währingergürtel

Wien IX., Währingergürtel 104a

Dies hätte aber der Motorradfahrer leicht voraussehen können; er hat deshalb offenbar fahrlässig gehandelt. Oder ein unbeleuchtetes Motorrad fährt in stockfinsterner Nacht auf einer belebteren Straße, wenn auch in mäßigem Tempo. Ein ihm nachkommendes Lastauto, das beleuchtet ist, bemerkt das

**Kraftfahrzeuggesetz 1937** mit ausführl. Nachschlagsverzeichnis zusammengest. von Major a. D.

A. Halhammer. WAGNER'sche Universitätsbuchhandlung Innsbruck

Motorrad erst zu einem Zeitpunkt, da der Unfall nicht mehr verhütet werden kann. Wäre das Motorrad beleuchtet gewesen, dann hätte es der Lastkraftwagenlenker rechtzeitig bemerken müssen, der Unfall hätte vermieden werden können.

Der Motorradfahrer hat zweifellos durch Unterlassung der Beleuchtung das Unglück herbeigeführt und hätte diese Gefahr leicht voraussehen können; unter Umständen ist aber auch der Lastkraftwagenlenker strafrechtlich verantwortlich, weil er das unbeleuchtete Motorrad nicht rechtzeitig bemerkt hat. Oder ein Motorradfahrer fährt zwischen zwei vor ihm nebeneinander fahrenden Fuhrwerken durch, obwohl er sehen und annehmen mußte, daß der zwischen den Fuhrwerken liegende Raum so knapp ist, daß es für den Fall, als das eine oder andere Fuhrwerk nur ein wenig gegen die Mitte kommt oder daß er selbst nur ein wenig wackelt, zum Zusammenstoß kommen muß. Tatsächlich ist es auch auf diese Weise zum Unfall gekommen. Der Motorradfahrer hat fahrlässig gehandelt. Vor einer Bahnüberführung wird durch ein Lichtsignal auf das Herannahen eines Eisenbahnzuges aufmerksam gemacht.

Der Lenker des Motorrades, auf dessen Soziusfuß sein Freund sitzt, beachtet dieses Signal in der Meinung nicht weiter, daß er noch leicht das Geleise werde übersehen können. Die Rechnung stimmt jedoch nicht genau. Das Motorrad kommt zwar noch über das Geleise, doch kommt es durch das plötzliche Herannahen des Zuges zum Sturz und der Freund des Lenkers wird schwer verletzt. Weil nun der Motorradfahrer das Lichtsignal nicht beachtet hat und dadurch jemand verletzt wurde, ist er strafrechtlich verantwortlich. Diese Beispiele könnten beliebig vermehrt werden; dies ist aber nicht notwendig. Denn schon aus den aufgezählten Beispielen ist das Wesentliche ersichtlich. Die strafrechtliche Verantwortlichkeit des Lenkers tritt eben dann ein, wenn er leicht voraussehen konnte, daß er durch seine Handlung oder Unterlassung eine konkrete Gefährdung herbeiführen könne. Fehlt es an dieser Vorhersehbarkeit oder wird keine konkrete Gefährdung herbeigeführt, dann kann er nach dem Strafgesetz nicht zur Verantwortung gezogen werden\*).

\*) In solchen Fällen kann der Fahrzeuglenker aber einer Verwaltungsübertretung wegen Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften schuldig sein.

Hingewiesen sei auch darauf, daß nach Entscheidungen des Obersten Gerichtshofes für den Betrieb von Automobilen und Kraftträdern der Regel nach der Grundsatz der besonderen Gefährlichkeit gilt, wenn nicht der einzelne Fall eine Ausnahme erheischt. Sonach käme in solchen Fällen der § 337 St. G. zur Anwendung und es wird jeweils geprüft werden müssen, ob eine Ausnahme von dieser Regel gegeben ist.

## Aufklärung eines Mordes nach mehr als Jahresfrist!

Die Kirchenglocken von Ohlsdorf (Oberösterreich) läuten den Peter- und Paulstag des Jahres 1936 ein. Friedlich klingt ihr Klingen in den schönen, hellen Junimorgen und ruft auch im nahen Preinsdorf die Bauersleute zum Kirchgang. So verläßt auch die Bäuerin Josefa Geigenberger ihr Anwesen und geht über Feldwege in die Kirche nach Ohlsdorf. Kurze Zeit nachher entfernt sich auch ihr Gatte Karl und macht sich auf den Weg nach Gmunden, um dort seiner Christenpflicht nachzukommen. Die Bäuerin kommt auf ihrem Weg beim Anwesen ihres Schwiegersohnes Mathias Reiter vorbei, der vor wenigen Wochen ihre Tochter Maria gehehlicht hat. Tochter und Schwiegersohn sind gerade dabei, das Futtergras für den Feiertag von der Wiese heimzuschaffen. So verweilt die Mutter ein Weilchen im Gespräch mit ihren Angehörigen, ehe sie den Weg zur Kirche fortsetzt. Sie ahnt nicht, daß sie ihr Kind zum letztenmal lebend gesehen hat! Während die Eltern ihre Feiertagsandacht verrichten, bereitet sich im Hause der Tochter ein graufames Geschehen vor und bald eilt die traurige Kunde ins Land, daß die jung verheiratete Maria Reiter einem Unglück zum Opfer gefallen ist.

Wieder ist es die Mutter, die das grausame Schicksal erleben muß, ihre Tochter tot aufzufinden. Als Frau Geigenberger auf dem Rückweg von der Kirche ebenfalls im Hause der Tochter einkehren will, findet sie weder diese noch den Schwiegersohn vor. Letzteres fällt ihr nicht weiter auf, weil der Mann gewiß vom Kirchgang noch nicht zurückgekehrt ist. Aber die Tochter muß doch da sein. Im Herzen der Mutter steigt eine bange Angst hoch und in ihrer Ratlosigkeit läuft sie zum nächsten Nachbarn. Eine andere Nachbarin, namens Karoline Peiskammer, kommt ebenfalls hinzu und findet mit Hilfe des Altersrentners Schallmeiner die vermißte Maria Reiter ertrunken in der Hauslücke. Am Rande der Lücke stehen ein Paar Herrenschuhe und ein einzelner Frauenschuh, auf der Wasserfläche schwimmen der andere Frauenschuh und eine Schuhbürste. Es ergibt sich daher der Schluß, daß die Reiter beim Reinigen der Schuhe aus irgend einem Grund das Gleichgewicht verlor und in die Wassergrube stürzte, wo sie ertrank. Der frühe Witwer ist angesichts dieses Unglückes vom Schmerz erfüllt. Bald aber wendet er sich praktischeren Dingen zu und bemüht sich, seine Schwiegereltern

**Das Winterdirndl** für Frau und Kind aus licht- und waschechten Rhombbergstoffen liefert in allen Größen (Provinz per Nachnahme) Franziska Hirsch, Wien, XI., Hauptstr. 121

# I N N S B R U C K

**Brüll-Möbel** Anichstraße 7. Größtes Lager modernerer preiswerter Einrichtungen, weitgehendste Zahlungserleichterungen

Liegestühle, Gartenschirme **Heinrich Engl**, Leopoldstraße 39

Teppiche, Vorhänge, Decken, Linoleum **Teppichhaus Fohringer**  
Meranerstraße 5

**Billigste** Einkaufsquelle für alle **Lebensmittel**  
M. Lechner — Seb. Engl's Nachfg.  
Adolf Pichlerplatz 10

**ADOLF GÜRTLER** WEISSWAREN • WÄSCHE  
WOLLDECKEN • BETTFEDERN  
PRADLERSTR. 41, Ruf 6 v. 1871 • LEOPOLDSTR. 9, Ruf 6 v. 1853

**ST. ANNA - APOTHEKE**  
G. Oellacher, INNSBRUCK • Inhaber: Dr. Guido Weber

**Beamte werdet Mitglieder der „IWA“** Innsbrucker Wirtschaftsvereinigung der öffentlichen Angestellten r. G. m. b. H.  
Andreas Hoferstraße 15

Spezialerzeugung von Berg-, Ski-, Uniformschuhen und Stiefeln  
**KRONHOFER**, Leopoldstraße 47

**HANS BODY** • MUSIK-INSTRUMENTENMACHER  
Empfehlte seine nur selbstgefertigten Violinen, Zithern, Gitarren u. Saiten. Reparaturen dieser Instrumente werden gewissenhaft u. prompt ausgeführt u. billigst berechnet  
INNSBRUCK, INNRAIN 21

**Eugen Salzmänn** • Maria Theresienstraße 53  
Büromaschinen, Underwood, Remington, Smith, Triumph. Günstige Teilzahlung

**Steinmetz-Bäckerei** JOSEF FISCHLER  
Innsbruck, Mandelsbergstr. 7, Ruf 21-88 u. 21-89

Spar- u. Darlehenskasse öffentlich Angestellter Österreichs, r. G. m. b. H., Wien  
Geschäftsstelle: Innsbruck, Adamgasse 9a, Ruf 485 (im eig. Hause)  
Einlagen von jedermann gegen bestmögliche Verzinsung  
Darlehen gegen Gebalts- bzw. Pensionsvormerkung

**JOSEF WORDA**  
Wilhelm - Greilstraße Nr. 1 Sämtliche Uniformen und Uniformsorten

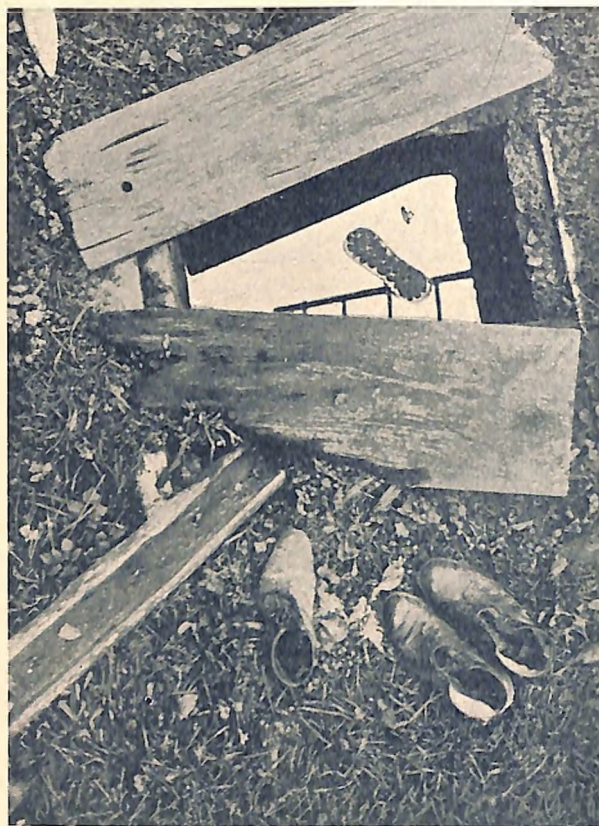
**Kredite an Gendarmeriebeamte gewährt die** Tiroler Spar- u. Kreditkassa r. G. m. b. H., Innsbruck, Anichstr. 16

**Leichenbestattungs-Unternehmung**  
**„PIETÄT“**  
**MATTHÄUS WINKLER**, Innsbruck, Tel. 16

**Schuhhaus** Kriebachgasse 11 **KUEN** Lieferant der Gendarmeriebeamten

**Mercedes** Die Schreibmaschine für den Landesvertretung Gendarmeriebeamten Innsbruck, Boznerpl. 2, Ruf 4/3003

**Möbel** I. Tischler-Produktiv-Genossenschaft  
Größtes Möbellager Innsbrucks!  
Universitätsstraße 3 (neben Stadtsäle)



Blick von oben auf die sogenannte „Hauslücke“ im Anwesen des Reiter. In diesem Wasserloch wurde seine Gattin ertrunken aufgefunden. Links sieht man die einmündende Dachröhre, weiter ein Paar Herrenschuhe und einen einzelnen Halbschuh aus dem Besitz der Ertrunkenen. Auf der Wasseroberfläche ist eine Bürste sichtbar; im Wasser fand sich auch der zweite Halbschuh. — So wurde die Situation von dem Mörder seiner Gattin hergestellt, um einen Unglücksfall vorzutäuschen. Er übersah dabei, daß die verhältnismäßig kleine Öffnung über der Wassergrube gegen die Annahme eines Unglücksfalles sprechen mußte. Die dreieckige Öffnung hat eine Höhe von 70 und eine Grundlinie von 40 Zentimetern.

zur käuflichen Überlassung ihres Anwesens zu veranlassen. Als ihm dies nicht gelingt, zieht er in sein 20 Minuten entferntes Elternhaus zurück.

Die Monate gingen ins Land und das Unglück wurde vergessen. Doch nicht überall wurde die Erinnerung an den tragischen Vorfall ausgelöscht. Nicht nur, daß die schmerzgebeugten Eltern den Verlust der Tochter nicht verwunden konnten! Auch die zuständigen Gendarmeriestellen setzten hinter das Faktum „Tödlicher Unglücksfall Reiter“ nicht den Schlüsselpunkt. Es gab da manches Bedenken. Schon bei den ersten Erhebungen nach dem Unglücksfall wurde auch die andere Möglichkeit, nämlich die eines Verbrechens, nicht außer acht gelassen. Aber in Anbetracht der Umstände, wie sie sich im Augenblick darstellten, ließen sich keine Verdachtsgründe aufstellen, die eine amtliche Maßnahme gerechtfertigt hätten. So hieß es vorläufig schweigen und weiterhin aufmerksam sein.

Schon bald nach der Rückkehr des verwitweten Reiter in das Haus seiner Eltern wurde im Ort bekannt, daß er mit der in seinem Elternhause bedienstet gewesenen Magd Johanna St. ein Liebesverhältnis unterhalte. Die vorsichtige Umfrage ergab weiter, daß Reiter bereits vor seiner Verheiratung zur St. in Beziehungen gestanden war, die er auch während der kurzen Dauer seiner Ehe nicht aufgegeben hatte. Im August 1937 entsproß diesem Verhältnis

ein Knabe und es galt bereits als feststehend, daß Reiter die St. in der nächsten Zeit heiraten werde. Indessen trugen die Gendarmen in mühseliger Kleinarbeit immer mehr Material zusammen, das einen Unglücksfall nicht wahrscheinlich machte. Am 20. September 1937 wurden die Nachforschungen im Falle Reiter unter Leitung des Bezirks-gendarmeriekommandanten von Gmunden, Gendarmeriebezirksinspektor Ludwig Fuhs, neuerdings öffentlich aufgenommen. Unter Mitwirkung seines Stellvertreters, des Gendarmeriebezirksinspektors Ignaz Schwendt, des Gendarmerierayonsinspektors Reinhold Siegl und des Beamten der Gendarmerieerhebungsgruppe Leopold Re-

## INNSBRUCK

Bräutausstattungen im  
Bettfedern- u. Weißwarenspezialgeschäft  
**Nothburga Tyrlar, Innsbruck, Marktgraben Nr. 11**

**HEINRICH SARG-TISCHLEREI**  
AXAMS BEI INNSBRUCK  
Spezialerzeugung von Kanzleimöbeln

Spezialgeschäft für Uhren und Juwelen  
**Julius Hampl,** Herzog Friedrichstraße 40  
Danauhof

**KURT STIETZEL** Radio - Grammophone - Klaviere  
ADAMGASSE NR. 9 A Stets günstige Gelegenheitskäufel

**Marie Leitner** Inhaber **Uhrmacher**  
Thomas u. Karl Leitner  
Uhren, Juwelen, Goldwaren  
Hervorragendes Geschäft der Uhren- und Juwelenbranche  
Erbprinzliche Kammerlieferanten, Königlich Niederländische Hoflieferanten  
**Innsbruck, Maria Theresienstraße 37**  
Telefonnummer 1560 Gegründet im Jahre 1859

**Guterzeugung** EDMUND RZEHA K  
INNSBRUCK, INNRAIN 26, nächst Gend.-Kaserne  
Herren- u. Damenhüte in Filz u. Stroh - Neuankertigung u. Reparaturen  
nach den neuesten u. modernsten Modellen - Prompte u. solide Bedienung!

**Olympia** Schreibmaschinen u. Bürobedarf  
Im Fachgeschäft **Th. MAYRITSCH** Museumstraße 19

**RADIO - ELEKTRO**  
Zahlungserleichterungen - **HERBERT MÜLLER, Meranerstr. 2**

**J. O. Nobitschek** Innrain 16. Musikinstrumenten-Erzeugung.  
Spezialität: Selbstgebaute Violinen und Celli,  
sowie kunstgerechte Ausführung von einschlägigen Reparaturen

Papierhandlung **Vinzenz Mussner**  
INNSBRUCK, Anichstraße 7  
Alle Büroartikel, Füllfederhalter, Aktentaschen, Schulartikel

**Jakob Kaufmann, Maschinen- und Ofenhandlung**  
INNSBRUCK, Wilhelm Greilstr. 6. MECH. WERKSTÄTTE

### Empfehlenswerte Gaststätten in Innsbruck:

**Gasthof Goldener Adler** Fremdenzimmer. Billige Abonnements für Mittag- und Abendessen  
Gendarmeriebeamte besonderes Entgegenkommen

**Gasthof Hentschel** Zipfer Bierstuben  
Innrain 25, nächst Landesgendarmeriekommando Pächter Felix Murauer

**Gasthof „Weißes Kreuz“, Altstadt**  
Bürgerliches Haus - Fremdenzimmer - Fließendes Wasser - Zentralheizung  
Verkehrslokal der Gendarmeriebeamten Besitzer Familie Ortner

**Gasthaus Innrain** LORENZ SCHUBERT, gegenüber  
Landesgendarmeriekommando  
Treffpunkt aller Gendarmen **Innrain 38**

## Wir dienen den Kunden

indem wir unsere Lieferfirmen am Tage der Fälligkeiten auf einmal bar bezahlen. Hiedurch kaufen unsere Kunden die Waren wie Barkunden zu Kassapreisen. Bitte bedienen auch Sie sich für die Herbst- und Winteranschaffungen der

**„GARA“-Kaufanweisungen**

**„GARA“** Wien, VII., Mariahilferstraße 120  
Geschäftsstellen in Graz und Linz

ner wurde das gesamte Erhebungsmaterial erneut überprüft. Schon beim ersten Lokalaugenschein war es zweifelhaft erschienen, daß die Reiter ohne fremdes Zutun in die Lacke gestürzt sein konnte, weil die über die Grubenöffnung gelegten Bretter nur eine so kleine, dreieckige Öffnung freiließen, daß ein Hineinstürzen nahezu ausgeschlossen schien. Es kam nun weiter hervor, daß die Reiter niemals vorher bei der Hauslacke Schuhe gewaschen hatte. Besonders verdächtig war ferner, daß die Nachbarnleute Matthias und Karoline Peiskammer zur mutmaßlichen Zeit des Geschehens gellende Hilferufe gehört hatten. Da zu dieser Zeit der Gatte der Reiter noch im Hause anwesend gewesen sein konnte und er bei der gegebenen Sachlage allein am Tode der Gattin ein Interesse hatte, verdichtete sich der Verdacht, er hätte an die Verstorbene gewaltfam Hand angelegt, immer mehr. Noch am gleichen Tage wurde zu seiner Verhaftung geschritten. Schon am 22. September, nach kaum 40 Stunden, entschloß sich Reiter unter dem Drucke der vielfachen Beweismittel zu einem vollen Geständnis. Dieses Geständnis bestätigte vollkommen den Hergang der Mordtat, wie er von den mit der Klärung des Falles befaßten Gendarmeriebeamten in mühseliger Arbeit rekonstruiert worden war. Das umfassende Geständnis brachte aber weitere Einzelheiten an den Tag, die vorher nicht bekannt sein konnten. Reiter hatte die Mordabsicht gegen seine Gattin gleich zu Beginn der Ehe, ja wahrscheinlich überhaupt schon vor der Verehelichung, gefaßt. Seine Beziehungen zur St. waren so ernsthafter Natur, daß er diese Frau unbedingt ehelichen wollte. Da sie aber nicht bemittelt war und Reiter nicht leicht ohne Besitz die beabsichtigte Ehe eingehen konnte, reifte in ihm der Mordplan. Er hoffte, nach dem Tode seiner Frau in den Besitz des schwiegerelterlichen Anwesens zu gelangen, in das er dann die St. als die gewünschte Gattin bringen wollte.

In der Absicht, diesen Plan zu verwirklichen, hat Reiter seiner Frau zu wiederholten Malen nach dem Leben getrachtet. Gleich zu Beginn der Ehe versuchte er sie durch eine Starkstromfalle zu töten. Bei den Versuchen geriet er jedoch einmal selbst in den Stromkreis und erhielt einen elektrischen Schlag, weshalb er von der Ausführung Abstand nahm. Nun versuchte er es mit Gift. Die erste Absicht, das Gift in das Essen seiner Frau zu mengen, gab er auf, weil er fürchtete, der Mord könnte so leicht entdeckt werden. Später gab er aber seiner Frau doch Ammoniak in den Tee, nach dessen Genuß sie durch einige Tage krank war. Doch trat der gewünschte Erfolg, der Tod der Frau, nicht ein. Der Gedanke an die Beseitigung der Frau verließ den Unhold aber nicht mehr. Als er angeblich am 28. Juni seine Frau beobachtete, wie sie sich bei der Hauslacke wusch, reifte in ihm der Entschluß, eine Gelegenheit herbeizuführen, bei der er die Frau in die Lacke stoßen könnte, damit sie dort ertrinke. Schon am folgenden Tage schritt er zur Ausführung. Er gab der Frau den Auftrag, seine Schuhe bei der Hauslacke zu waschen. Obwohl diese

Arbeit gegen ihre Gepflogenheiten war, begab sich die Ahnungslose mit den Schuhen zur Hauslade. Während sie sich über die Öffnung beugte, schlich sich Reiter an sie heran und stieß sie mit Gewalt in das dunkle Wasserloch. Die Reiter, die nur einige Hilfeschreie ausstoßen konnte, versuchte sich mit einer Hand am Grubenrand anzuhalten, doch stieß sie der Mörder brutal in die Tiefe, in der sie rettungslos versank. Nach vollendeter Tat fuhr Reiter nach Schwannstadt, um sich ein wohl vorbereitetes Alibi zu verschaffen. In einem Gasthaus nahm er Wurst zu sich und trank ein Glas Bier und begab sich danach zu einem Zahnarzt, wo er die Todesnachricht erwartete.

Reiter versuchte zwar, seine Geliebte möglichst zu entlasten. Das Motiv der Tat sei darin zu erblicken, daß er mit seiner Frau in unglücklicher Ehe gelebt und das Beisammensein nicht mehr ausgehalten habe. Diese Verantwortung erscheint jedoch bei der gesamten Beweislage unglaubwürdig. Daher wurde auch die Johanna St. wegen Verdachtes der Mitschuld am Morde verhaftet. Sie gab zu, von den Mordplänen des Reiter gewußt zu haben, doch habe sie ihm davon abgeraten. Dem steht entgegen, daß sie zugegebenermaßen damit einverstanden war, den Reiter nach dem Ableben seiner Frau zu ehelichen und mit ihm das Haus seiner Schwiegereltern zu übernehmen. Wie weit ihr

**Radio-Ing. Richter** GRAZ  
Jakominiplatz 22 I  
Alle Typen • Tausch • Teilaufgaben • Gelegenheitskäufe  
Reparaturen rasch, billig

Einverständnis und zumindest ihre geistige Teilnahme an dem Mordanschlag reichte, bedarf noch weiterer Aufklärung. Von Bedeutung ist hierbei die Betauerung beider Beschuldigten, daß sie beide schuldig seien und auch mitsammen büßen wollen.

Dem Mörder ist indessen der Prozeß gemacht worden. Die Verhandlung fand vor dem Schwurgericht in Wels statt und endete mit der Verurteilung des Reiter zum Tode durch den Strang. Die Johanna St. sieht ihrer Aburteilung erst entgegen. Jedenfalls hat es die rastlose und initiative Tätigkeit der Gendarmerie ermöglicht, eine ruchlose Mordtat zu klären und der gerechten Sühne zuzuführen. Die Aufklärung dieses mysteriösen Mordmordes ist ein neuerlicher Beweis dafür, daß auch die Gendarmerie auf dem flachen Lande unter zielbewusster Führung in der Lage ist, ein hervorragendes kriminalistisches Können zu entwickeln, das um so höher zu werten ist, als die Gendarmerie mehr wie die Wachkörper großer Städte auf sich allein angewiesen ist und häufig des modernen Rüstzeuges, das in der Großstadt zur Verfügung steht, entraten muß.

## Unfallchronik

Innerhalb weniger Tage haben sich fast an der gleichen Stelle zwei Unfälle im Straßenverkehr zugetragen, die auf Außerachtlassung der Straßenverkehrsvorschriften zurückzuführen waren. Am 29. Oktober fuhr auf der Bundesstraße von Melk gegen Wien, also in der gleichen Fahrtrichtung, zwei Personenautos: das Auto des türkischen Generals Fahredin Lürkkan mit sieben Insassen und das mit zwei Personen besetzte Auto des Reisenden Robert Bassi aus Wien. In der Nähe von Groß-Sierning (Postenrayon Haunoldstein) wollte Bassi mit seinem Auto dem vor ihm fahrenden Auto des türkischen Generals vorfahren. Er bog jedoch zu knapp vor dem türkischen Auto wieder auf die linke Straßenseite ein, wodurch das nachfolgende Auto in den Straßengraben gedrängt wurde, die Straßenböschung hinauffuhr und umkippte. Auch das andere Auto überschlug sich und fiel in den Straßengraben, wo es mit den Rädern nach oben liegen blieb.

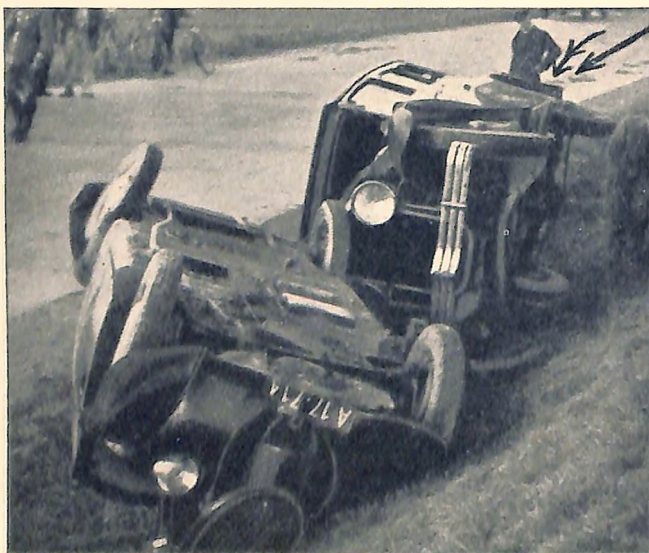
Wie durch ein Wunder blieben fast sämtliche Insassen der beiden Autos unverletzt; lediglich eine Frau, die im Auto des Bassi gesessen war, trug leichte Rißquetschwunden an der Stirn davon. Auch die beiden Autos blieben ohne besondere Beschädigungen, so daß die Fahrt fortgesetzt werden konnte.

Während bei diesem Unfall, dessen bildliche Darstellung auf schwere Folgen schließen läßt, eigentlich nichts geschehen ist, war



der Ausgang des anderen Unfalles, der an sich viel geringfügiger aussieht, ein tragischer. Am 2. November, um ungefähr 17,15 Uhr, also bei bereits eingetretener Dämmerung, fuhr der 63 Jahre alte Glasermeister Ferdinand Leutgeb aus Loosdorf auf seinem Fahrrad heimwärts zu. Er hatte sein Fahrrad vorchriftsmäßig beleuchtet. Dennoch und weil er offenbar durch ein entgegenkommendes Auto in seiner Aufmerksamkeit abgelenkt wurde, übersah er, daß in seiner Fahrtrichtung am linken Straßenrand ein unbespanntes Fuhrwerk stand, auf das der Fuhrmann Rüben auflud. Das Fuhrwerk war, entgegen den bestehenden Vorschriften, nicht beleuchtet. Leutgeb vermochte nicht mehr auszuweichen und fuhr mit der linken Gabelstange des Vorderrades an den vorstehenden Teil der rückwärtigen Wagenachse an, wodurch er zum Sturze kam. Leutgeb war sofort tot, ohne daß äußere Spuren einer Verletzung sichtbar waren. Bei der Obduktion ergab sich ein Bruch dreier linksseitiger Rippen, von denen eine in die Herzspitze eingedrungen war. Dieser Vorfall zeigt mit besonderer Eindringlichkeit, daß nicht genug oft auf die vorgeschriebene Beleuchtung, insbesondere unmittelbar nach Eintritt der Dämmerung, hingewiesen werden kann. Es sind vor allem die Lenker landwirtschaftlicher Fuhrwerke, die diese Notwendigkeit immer wieder versäumen und damit eine schwere Verantwortung auf sich nehmen. Die Sicherheitsorgane müssen diesen Außerachtlassungen ihre volle Aufmerksamkeit widmen.

Die Aufnahme am Unfallsort zeigt deutlich die Situation bei der Tatbestandsaufnahme durch die Gerichtskommission. Es handelt sich um eine Nachtaufnahme mit künstlichem Licht. In beiden Fällen hat der Gendarmerieposten Haunoldstein interveniert.



# Hochalpiner Führerkurs der Gendarmerieakademiker

Von Gendarmerie-Oberleutnant Heinz Spann, Mödling

Mitten aus schönsten Urlaubsfreuden wurden sie gerissen, die wenigen jetzt schon für den hochalpinen Dienst für tauglich befundenen Gendarmerieakademiker. Und doch — sie kamen gerne.

Daß ein hochalpiner Kurs stattfinden sollte, das wußten sie ja, denn schon zu Beginn der ersuchten Ferien hatte man ihnen eine vollständige Alpinausrüstung ausgegeben mit dem knappen Befehl: „Ist in die Urlaubsstation mitzunehmen! Ein endgültiger Befehl über den Zeitpunkt und den Ort des Kurses wird Ihnen zeitgerecht zugehen!“ Aber daß nun dieser Kurs gerade jetzt, so mitten in die Ferien hineingeschnitten kam? Na ja, Befehl ist Befehl und man ist schließlich Soldat. Ein Trost war es, daß der Kurs im schönen Zillertal stattfand.

Trieb war der Morgen, trieb auch der Tag. Und als — von allen Himmelsrichtungen kommend — die Akademiker und die Hilfslehrer, der Kommandant war schon voraus, im Abenddämmern des 22. August am Hauptplatz von Mayerhofen in Tirol standen, fielen gerade die ersten schweren Regenschoppen. Was tat's? Die Sonne mußte ja doch kommen, morgen vielleicht, vielleicht übermorgen, kommen mußte sie. So hofften die Kursteilnehmer, so glaubten und sagten sie.

Ein neuer regenreicher Morgen brach an. Ein nasser Tag folgte ihm. Dennoch verlief der Anstieg über Ginzling, Rofshag, Breitlahner im lieblichen Zillertal und durch das zerrissene Tal des wilden Zembachses recht animiert. Schlau wurden Regenspauzen zu einem tüchtigen „Sprung vorwärts“ ausgenützt und „fast“ trocken langte man nach vielen Marschstunden bei der Moidl, der immer frohen Besitzerin der „Alpenrose“, an. Und da war Sonne — denn die Moidl stand so strahlend in der Tür des gastlichen Hauses, daß man Regen und Wolken vergaß.



Gendarmerieakademiker vor der Alpenrosenhütte in den Zillertaler Alpen, Tirol, nach der Rückkehr von einer Führungstour unter Leitung der beiden Hochalpinisten Majore Dr. K r e m l und M ü l l e r.

Hart krachten die nagelbewehrten Haken der „Schweren“ zusammen, stramm stand jeder und knapp klang die Meldung: „Herr Major, ich melde gehorsamst 6 Kursteilnehmer und 2 Hilfslehrer.“ Der Kommandant war plötzlich aus dem Haus getreten, ihm galt der wortlose Gruß, ihm galt die Meldung. Herzlich klang sein Willkommen, leuchtende Augen dankten ihm. Der Kurs war da, nun mochte das Wetter machen, was es wollte, wir werden es zwingen.



Für den Dienst unentbehrlich sind Junghans **Taschenwecker !!**

**Junghans Uhren** sind immer die besten

Und das Wetter machte, was es wollte, und es wollte eben schlecht sein. Wolken, Regen, Schnee, Nebel, Sturm, das war des Wettergottes Gruß für die frohen und lernbegeisterten Akademiker. Und so blieb es bis fast zum Abschied. Aber der Kurs war da — und nun mußte auch gearbeitet werden. Am Morgen des 24. August traten wir zum ersten Male hinaus ins düstere Nebelmeer und stiegen hinauf durch ein schmales Tal. Eine steile Felswand zur Rechten stieg plötzlich jäh und

## BRUCK A. D. MUR

**Felberbauer jun.** das Fachgeschäft für **Stoffe und Wäsche**

unvermittelt an — unsere Schulstube sollte sie sein. Die Seile wurden fürsorglich auf Zeltplachen gelegt, um sie vor Nässe zu schützen, die Kletterschuhe kamen aus den Rucksäcken, Hammer und Haken klrirten am Karabiner. „Anseilen!“ klang der kurze Befehl. Achtsam wurden — wie es früher schon bei mancher Gelegenheit vorgeübt worden war — die Schlingen gebunden und geprüft, dann trat die erste Seilpartie an eine kleine Wand. Kurz und sachlich klangen die Belehrungen über die Arbeit im Fels: Griff suchen. Prüfen. Körper immer eng am Fels halten! Eindringlich war die Mahnung „Sichern“ an die Kameraden der Seilschaft. Geschmeidig klonn der erste einige Meter empor, dann griff die rechte Hand suchend und prüfend über den Fels, der Griff war gefunden, der linke Fuß wurde langsam, ohne Hast gehoben, auch er fand seine Stütze, und elastisch ging es weiter. Ein Hilfslehrer sicherte indes. Da kein Felszacken Halt bot, verspreizte er sich fest in der Felswand, das Seil lief über die Schulter und aufmerksam folgte er den Bewegungen des Kletterers, das Seil straffend oder lockernd, wie es eben notwendig war, um stets ein Helfer zu sein. Das war Anschauungsunterricht in vollendeter Form. So strichen Stunden hin. Den Regen vergaß man, nur wenn der nasse Kletterschuh am nassen Fels keinen Halt

## PARKER Vacumatic



Die **Füllfeder** für die neue Generation

Durch die perl-schimmernden Ringe sieht man den ganzen Tintenvorrat

Preise: Vacumatic: S 45.—, 55.—, 75.—. Duofold: S 32.—, 40.—, 50.—. Druckfüller: S 20.—, 30.—  
Einzig autoris. Generalvertretung u. Verkaufsmonopol für Österreich „Pen Shop“, Wien, I., Führichg. 6

mehr fand, dann knurrte wohl ein Schüler ingrimmig: „Sauwetter.“ Die Moidl aber grüßte ihre nassen Pfleglinge bei der Heimkehr so herzlich und munter, daß alle Plage und der ungemütliche Regen vergessen waren. Bei den köstlich zubereiteten Mahlzeiten klangen munter Scherz und Lied. So vergingen die Tage. Der kleinen Wand folgten immer größere, schwierigere Wände. Quergänge darin, wo man sich nur langsam, unendlich langsam vorwärtschob, bis endlich die Hand einen dürrtigen Griff erreichte. Oft fangen die Mauerhaken ihr stählernes Lied in den vom Nebel umhüllten Mauern, wenn nur diese Haken allein Sicherheit geben konnten. Einmal gab es auch eine kleine Aufregung. Der letzte einer Seilpartie war am nassen Fels ausgeglitten und einige Meter gefallen, dann aber hing er am Seil, von seinen Kameraden fest und verlässlich gehalten. — Andere Übungen folgten: Abseilen über eine senkrechte, fast über-

Das führende Warenhaus  
der Landstraße

**SCHUBERT**

3. Bez., Landstraße Nr. 61

Stoffe, Herren- und Damenwäsche, Trikotagen usw. usw. ■ Beamte 5% Rabatt

hängende Wand. Hinab ging's, am Seil reitend, auf und ab schwangen sich die Kursteilnehmer in der doppelten Steigbügeltechnik, eine Seilleiter entstand unter hurtigen Händen, lachend liefen die Akademiker auf und ab. Es ist nicht ganz leicht, die Seilleiter zu begehen, sie schwingt sehr stark und oft hat der Fuß nur dürrtigen Halt, aber die Hände haben dafür so wunderbare Griffe.

Der Regen hatte ein Einsehen mit den eifrigen Kursteilnehmern und machte längere Pausen. Nun hieß es rasch auf den Gletscher. Mit Pickeln und Eckensteinern, durch das Seil verbunden, wanderten die Seilschaften über das ewige Eis. Fest wurden die langen Spitzen der Steigeisen — immer alle zehn — in das Eis gebohrt, der Pickel, in einer besonderen Schlinge steckend, griff tief in das harte Eis. Aufmerksam sicherte der erste, aufmerksam waren aber auch die anderen. Sobald der erste seinen Pickel prüfend vor sich in das Eis stieß, rammten auch die anderen ihre Pickel ins Eis und sicherten. Dort und da wurde eine schmale Gletscherspalte übersprungen — immer sicherten zwei. Dann blieb der Kommandant stehen. Sein Befehl brachte alle Seilschaften in entsprechenden Abständen auf gleiche Höhe. Tiefe Spalten waren vor uns. Sie wurden unser Übungsgebiet für Stunden und Tage. Kurz, aber doch erschöpfend war des Kommandanten Belehrung über Gletscher und Gletscher-



Der Kurs, gegliedert in zwei Seilpartien, auf dem Marsche über den mit Neuschnee bedeckten Wagenedktees zur Möselescharte



spalten, kurz war auch sein Befehl, sich niemals ungeichert einer Spalte zu nähern. Und dann stieg schon der erste in eine ungefähr 6 bis 7 Meter tiefe Spalte — am Seil natürlich. Er sollte von seinen Kameraden mit der doppelten Steigbügeltechnik wieder herausgeholt werden. Alle übten sie dies. Probleme tauchten dabei auf. Wie bringen die Seilgefährten den Eingebrochene heraus, wenn er selbst nicht mithelfen kann? Rasch, wie die Frage, war die Antwort. Keuchend zogen die beiden Obengebliebenen. Lächelnd sah es der Kommandant. Eine Nebelschnurschlinge war plötzlich da, sorgsam schlang er den Prusik-Knoten, doppelt lief die Schlinge über seine Brust und dann zog er mit einem Gehilfen, jeden Raumgewinn schnell mit dem Knoten sichernd. Wieder fragte ein Schüler: wenn aber nur zwei am Seil sind und einer fällt in die Spalte! Auch hier war die Lösung gegeben durch die doppelte Steigbügeltechnik und den wunderbaren Prusik-Knoten. Alle freuten sich der einfachen Lösung, alle übten. Dann klang plötzlich die Frage des Kommandanten: „Was aber, wenn bei einer Seilschaft zu zweit der Eingebrochene verletzt, vielleicht gar bewusstlos ist und nicht mithelfen kann?“ Angestrengt sann jeder nach. Des Rätsels Lösung hier zu finden wäre schöner Erfolg. Doch grau, Freund, ist jede Theorie. Versuch's, dann wirst du's finden! Und sie versuchten es. Blut floß von zerschundenen Händen, manch einer mußte aus dem Seil gelöst

## DANNINGER & CO.

Bettwaren-Erzeugung u. Bettfedern-Reinigung. Sämtl. Bettwaren  
Gendarmeriebeamte 5 Prozent Rabatt

III., Hauptstraße 33. — Gegründet 1812. — Tel. U-15-3-83

werden, weil ihm der Atem verging unter der hängenden Last. Dann aber ging es. Der Kommandant war es, der die Lösung fand, ein jähes Aufzucken, eine Idee. Zwei gingen dahin. Einer sprang — jawohl, sprang — in eine tiefe Spalte, den anderen riß es zu Boden, doch seine Pickelhaue grub sich tief ins Eis. Fest saß er dann am Pickel, löste sein Seil, der Eingebrochene hing indes an einer besonderen Schlinge — Handschlinge — am Pickel und war sicher. Leicht flocht der Retter den Knoten, scharf zog er am Seil und nun hielt er die ganze Last mit dem eigenen Körper. Der Pickel flog zur Seite, das Seil wurde über Schulter und Rücken unter den einen Arm geführt, dann zog, Hebelwirkungen nützend, der Retter mit Körper und Armen den Bewegungslosen Stück um Stück nach oben. Bald sah man ihn am Rand der Spalte, dann noch ein Ruck, der schwerste, und er war herausgezogen. Dabei machte sich der „Verletzte“ absichtlich schwer, um dem Retter die Arbeit zu versauern.

Lange waren die Schatten, Eishauch umwehte uns, als wir endlich dem Tale zuschritten. Ein neuer Tag, neue Übungen. Stufenschlagen im Eis, Ab- und Aufstieg in schmalen Spalten, Anstieg über senkrechte Eiswände und Ähnliches mehr. Eine besonders schöne Spalte war es, da ließen sie mich hinab. Wasser rieselte nach und kleine Eisstücke, tief unten, fünfzig oder hundert oder noch mehr Meter unter mir,

rauschte das Gletscherwasser. Ein einsamer, müder Sonnenstrahl irrte über die senkrechten Eismände, die, blau und grün schimmernd, weit über mich hinaus emporwuchsen. Und dann nichts als tiefe Einsamkeit, kalte, todnahe Einsamkeit. Seltsam dieses Gefühl, seltsam und doch so groß.

Ein stämmiger Bergler, Führer, kam zu uns auf den Gletscher. Er hatte von unseren Versuchen gehört und wollte zusehen. Einer allein einen Eingebrochene aus der Spalte bringen? Noch dazu, wo der Eingebrochene verletzt war, sich nicht rühren konnte? War das möglich? Ja, es war möglich, er sah es selbst, wie harte Griffe, hart wie unser Wollen, es schafften. Und dann saß er selbst am blanken Eis und zog mit harten Berglerfäusten und schaffte es. Und wir? Wir sahen zu und waren heimlich stolz, war doch etwas Neues erprobt und gelungen im Dienste der Rettung des Bergkameraden aus ewigem Eis.

Dann kam der letzte Tag. Tiefblau, mit blassen Rändern stand der Himmel über uns. Kalt hauchte vom Gletscher die Morgenluft. Nach Seilpartien geordnet stand der Kurs. Kurskizzen, die wir an manchem langen Hüttenabend mit Karte und Bußsolen und unendlicher Sorgfalt zur Verwunderung der anderen Hüttengäste gezeichnet hatten, waren in den Händen, mit Bezard-Bußsolen wurde die Richtung fest-

**photo**  
 APPARATE von S 10.- an  
 HOCHINTERESSANTE LISTE  
 (64 SEITEN) KOSTENLOS  
 UMTAUSCH GEBR. APPARATE  
 ZAHLUNGSERLICHTERUNGEN  
 (BIS 12 MONATS RATEN)  
**Herlango**  
 FILIALEN IN WIEN: I. GRABEN 11,  
 III. HAUPTSTR. 88, IV. HAUPTSTR. 20,  
 VI. MARIAHSTR. 51, IX. AISENSTR. 20,  
 GRAZ, HERBERG 13, LINZ, LANDSTR. 9,  
 INNSBRUCK, MARIA-THERESIENSTR. 20



Auf dem Rückmarsche nach Mayrhofen. Blick auf den Zembbach.



Die Gendarmerieakademiker nach einer Übung im Fels vor dem am Wege zur Berlinerhütte (Zillertaler Alpen) gelegenen Heldendenkmal für die im Weltkriege gefallenen Mitglieder des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines.

Photo: Gendarmerieakademiker Thienel.

gelegt und weit oben ein Richtpunkt gewählt. Nun noch den Höhenmesser kontrolliert, dann ging's hinauf über steilgetürmte Randmoränen dem ersten Richtpunkt zu. Höhenkontrolle, neue Richtung und weiter schritt der Führer. Jeder kam als Führer voran, jeder mußte es können und jeder konnte es. Die Sonne stieg, gleißend warf der Gletscher zu Füßen des großen Mösele das Licht zurück. „Steigeisen anschnallen, anseilen!“ befahl der Führer, dann ging es sicher und frisch die Höhe hinan, näher und näher den wilden Brüchen zu, zwischen steilen Eismänden, an mächtigen Türmen vorbei. Stolz ragte der Gipfel, senkrecht stieg eine mächtige Eismwand an. Mit den Schatten des Abends kamen wir ins Tal. Im Herzen das tiefe Erleben des Berges und Trauer, denn morgen ging es fort, heimwärts.

Der Kommandant lächelte leise, fast glücklich. Er hatte es erzwungen. Schritt um Schritt hat er sie hineingeführt in die stolze Welt der Berge, Schritt um Schritt die Gefahren gezeigt und sie meistern gelehrt. Sie waren brav gewesen, seine Schüler, sie hatten begriffen, worum es ging — selbst Führer werden, auch hier voranschreiten, ruhig, sicher, ein Wissender sein. Prüfend glitt sein Blick über die kleine Schar und kurz klang sein Befehl an den Begleitoffizier der Akademiker: „Melden Sie dem Herrn Oberst, daß das Kursziel erreicht wurde!“ Ein kleines Wort und doch lag so viel darin. Schwer lastete die Verantwortung auf diesem wortfargen Offizier. Junge Menschen waren ihm anvertraut. Er mußte sie, seinem besseren Wissen zuwider, trotz Regen und Schnee, trotz Wind und Nebel, hineinführen in Fels und Eis, mußte sehen, wie sie kämpften mit den Feinden des Bergsteigers, aber er durfte auch sehen, wie sie siegten. Hatte auch das Wetter rauh in seine Pläne gegriffen, er hatte es erzwungen. In jungen Menschen war der Grundstein gelegt zu künftigen alpinen Führertum, sicher und festgefügt wie die Berge rings um das Zillertal.

Dann war morgen und Abschied. Moidls Tuch flatterte noch einmal den Scheidegruß. Wolken zogen, manchmal war Sonne. Stumm schritt der Kommandant voran, stumm folgten die Schüler. Dann summte leise ein Akademiker, während er seine zerschundenen und verkrusteten Hände wehmütig betrachtete, parodierend: „Zerschundene Hände und doch ging's zu Ende.“ Ein paar andere sangen leise in sich hinein: „Zillertal, du bist mei Freud!“

## Aus der Werkstatt des Gendarmen Verfolgung und Verhaftung eines Einbrechers

Am 13. Juni 1937 um 23,30 Uhr wurde ein angeblicher Marius Urbaneau vom Gendarmerierevierinspektor Gabriel Patzheider des Gendarmeriepostens Innsbruck in Böls wegen Radfahrens ohne Licht angehalten und zur Ausweisleistung verhalten. Urbaneau legitimierte sich mit einer Seemannskarte, lautend auf seinen Namen, am 25. Jänner 1914 in Zanfibar (Südafrika) geboren, staatenlos. Während Urbaneau über seine Personaldaten befragt wurde und Revierinspektor Patzheider das Ausweisdokument besichtigte, ergriff Urbaneau plötzlich unter Zurücklassung des Fahrrades die Flucht. Trotz sofort aufgenommenener Verfolgung gelang es Revierinspektor Patzheider nicht, den Flüchtigen einzuholen. Urbaneau hatte — nach den bei der Anhaltung gemachten Äußerungen — die Absicht, mit seinem ihm angeblich unbekanntem Begleiter, der sein Fahrrad beleuchtet hatte und deshalb nicht beanstandet worden und weitergefahren war, nach Innsbruck zu fahren. Aus diesem Grunde entschloß sich Revierinspektor Patzheider, der im Straßenpatrouillendienst stand und das Dienstfahrrad bei sich hatte, auf einem Umweg zu dem außerhalb Innsbruck gelegenen Gasthaus „Peterbrünnl“ zu fahren, um unweit dieses Gasthauses, wo drei vom Oberinntal nach Innsbruck führende Wege zusammentreffen, auf den Entflohenen Vorpaß zu halten. Gegen 1 Uhr nachts konnte nun Urbaneau, der als Fußbekleidung aus irgend einem Grunde Hauspatschen trug, am Schloß-Mentelbergweg gegen Innsbruck gehend, wieder gestellt und trotz abermaligem Fluchtversuch mit vorgehaltener Pistole unter Androhung des Waffengebrauches verhaftet und dann unter entsprechender Vorsicht bis zum Gasthaus „Peterbrünnl“ eskortiert werden, wo er mit Hilfe des herbeigerufenen Gastwirtes Peter Rimmerl nach Waffen untersucht, geschlossen und vom Revierinspektor Patzheider in das Landesgericht Innsbruck eingeliefert wurde.

Urbaneau war im Besitze von Einbruchswerkzeugen — wie Dietriche, Stemmeisen, Schraubenzieher — und eines Stichmessers. Bei der Vernehmung am Gendarmerieposten gab er an, daß der in seiner Begleitung gewesene Radfahrer ihm gänzlich unbekannt war. Er habe diesen am gleichen Tage vormittags nächst Unterperfuß zufällig getroffen und sich auf dessen Anregung einverstanden erklärt, ihm bei der Ausführung eines Kasseneinbruches in der Gemeindefanzlei in Amras als Aufpasser behilflich zu sein. Das Werkzeug zur Aufbrechung der Eisenkassette, und zwar eine Handbohr-

maschine, mehrere Spiralbohrer verschiedener Größe, Brecheisen, Stemmeisen und zwei zirka 60 Zentimeter lange Anfahrrohre für die Brecheisen, habe der Unbekannte bei sich gehabt. Der ganzen Sachlage nach schien nun Urbaneau verdächtig, ein Mittäter des ihm angeblich unbekanntem Kasseneinbrechers bei den in verschiedenen Orten vorgekommenen Kasseneinbrüchen zu sein und das in seinem Besitze befindliche, bei der Flucht in Böls zurückgelassene Herrenfahrrad, das völlig neu war, irgendwo entwendet zu haben. Im Zuge der vom Revierinspektor Patzheider unter Mithilfe anderer Gendarmerieposten betriebenen Nachforschungen konnte festgestellt werden, daß Urbaneau

### Teilzahlung

nach Vereinbarung, Uhren, Gold- und Silberwaren, Fahrräder, Nähmaschinen, Radioapparate, Grammophone, Musikinstrumente, Photoapparate, Fern- und Dauerbrandöfen, Kochherde, Gasapparate.

JULIUS BOGYANSKY & CO., Wien, VI., Schmalzhofg. 8. Tel. B-27-3-22  
Innsbruck ■ Salzburg ■ Klagenfurt

an dem durch unbekanntem Täter in der Postgarage in Oberinntal verübten Einbruchsdiebstahl beteiligt war, bei dem das in seinem Besitze befindliche Herrenfahrrad und eine Fischereikarte, die er dann als Seemannskarte, auf seinen Namen lautend, fälschte, gestohlen wurden. Auch kam hervor, daß Urbaneau mit dem vom Gendarmerieposten Zirl wegen Entwendung einer Füllfeder und wegen gefährlicher Drohung gesuchten Täter identisch war. Urbaneau wurde nach durchgeführtem Strafverfahren vom Landesgerichte Innsbruck, obwohl er leugnete, auf Grund eines Indizienbeweises nach §§ 185, 186 a St. G. (Teilnehmung am Einbruch in D) und § 460 St. G. (Entwendung einer Füllfeder) zu 3 Monaten Kerker mit einem harten Lager im Monat verurteilt. Er wird nach Verbüßung der Strafe als Ausländer und angeblicher Deserteur der französischen Fremdenlegion aus dem Bundesgebiete abgeschafft werden. Wegen der Teilnahme an weiteren Kasseneinbrüchen wurde Urbaneau, weil er leugnete und die Nachforschungen diesbezüglich nichts Belastendes ergeben haben, freigesprochen. Jedoch konnte durch die Angabe des Urbaneau an Hand von Lichtbildern von der Erhebungsgruppe des Landesgendarmeriekommandos für Zirl festgestellt werden, daß sein Begleiter mit dem mehrfach gesuchten, gefährlichen Einbrecher Johann Reiter identisch ist, nach dem nun weiter gefahndet wird.

## Hochalpiner Sommerkurs der Tiroler Gendarmerie

Von Gendarmerierevierinspektor Alois Scheiber, Scharnitz

Der Monat August 1937 war ein nasser Geselle und als die Zeit, für die der diesjährige Alpinkurs der Tiroler Gendarmerie angelegt war, bekannt wurde, befürchteten manche der Teilnehmer, daß aus dem Alpinkurs ein Wasserkurs werden könnte. Man wußte fast nicht, sollte man Seil, Eispickel, Steigeisen und Mauerhaken oder lieber Rettungsring, Faltboot und Schwimmhose verpacken und mitnehmen.

Aber auch diesmal war dem Unternehmen das Glück hold und als Stabsrittmeister Winkel mit seinen Alpinisten am 25. August von Innsbruck abfuhr, lachte die Sonne verheißungsvoll...

Die erste Nacht verbrachten wir in Ginzling im Ziller-

tal und am nächsten Morgen stiegen wir über die Gunkel zum Standquartier „Alpenrose“ auf. Wir führten daher gleich im Anmarsch eine Trainingstour aus. Ehe der unterhalb des Sattels befindliche Gletscher erreicht war, trat dichter Nebel auf, so daß kaum noch der Vordermann zu sehen war. Dies konnte aber unsere gute Laune nicht verderben und der Sattel, auf dem zirka 40 Zentimeter Neuschnee lag, wurde planmäßig nach Vorschrift genommen. Hernach begann der Abstieg zur Berlinerhütte und als wir abends die „Alpenrose“ erreicht hatten, waren wir alle froh, das „Vortraining“ gut bestanden zu haben.

Am nächsten Morgen ging es bei klarem Himmel und

herrlichem Sonnenschein hinauf in die Eisbrüche des Wageckgletschers, wo die theoretischen Kenntnisse gleich praktisch angewandt wurden. Dies geschah so eingehend und gründlich, daß wir uns am Ende auf den mit Neuschnee bedeckten Eishängen und zwischen den dunklen Spaltenlinien so vertraut und sicher fühlten, wie Eisbären und Gletscherflöhe.

Da der Kursleiter sah, daß die seiner Obhut anvertrauten Gendarmen nicht nur frohe Gesichter machen und schöne Berglieder singen konnten, sondern auch mit Eis und Fels vertraut waren, wurde am 28. August das 3486 Meter hohe Mösele über das sogenannte Mösele-Dreieck erstiegen. Das Mösele war bis herunter zum Felseinstieg in dichten Nebel gehüllt und wenn der Fochwind auf einen Augenblick ein Loch in die Nebelwand riß, hoffte so mancher von uns Gipfelstürmern, Petrus habe ein Einsehen und schicke ein paar

Engel zum Wolkenziehen. Diese Optimisten wurden aber schwer enttäuscht, denn schon beim Felsklettern mußten die Handschuhe hervorgeholt werden und beim Aufstieg über den Grat des Eishanges und über den Felsgrat zum Gipfel piff der Wind so winterlich, daß sich unter der Nase Eiszapfen bildeten. Auch die Gipfelkraft war wegen des windigen Platzes und der grauen Fern-, beziehungsweise Nahsicht entsprechend kurz. Bald stiegen wir ständig durch hohen Neuschnee zur Möselescharte ab. Dort wurde wieder Raft gemacht, um für den weiteren Abstieg über den Gletscher, wo schaurig schöne Eisbrüche und unheimlich tiefe Gletscherspalten zur besonderen Vorsicht mahnten, gestärkt zu sein. Nach zirka einstündigem Abstieg von der Scharke erreichten wir wieder nebel freies Gelände und um zirka 16 Uhr die „Alpenrose“, wo uns die „Moidl“ (Hüttenwirtin) mit einer



**Links:** Einstieg zum Eisbruch am Wageckgletscher zur praktischen Schulung der Eistechnik. (Im Hintergrund der Schwarzenstein.)  
**Mitte:** Eine Orientierungspatrouille sucht den weiteren Durchstieg durch den Eisbruch. **Rechts:** Zur rechten Seite einer mit Schnee bedeckten Spalte führt der Durchstieg zwischen Eisblöcken hindurch.



**Links:** Die erste Seilpartie bezwingt einen Eishang; die geschlagenen Stufen werden von den nachfolgenden Kletterern ausgebeffert und wie eine Stiege benützt. **Mitte:** Ein steiler, teilweise überhängender Felsgrat wird erstiegen. **Rechts:** Das schwerste Stück ist überwunden und nach kurzer Raft geht es weiter zum Gipfel.

Alle Bilder: Revierinspektor Scheiber, Scharnitz.

kriegsstarke Kompanie Tiroler Speckknödel erwartete. Da wir schon auf Kampf eingestellt waren, wurden diese sofort und ohne Kriegserklärung angegriffen und bis auf den letzten Brocken vernichtet. Unser Kurskommandant hatte auch in dieser Hinsicht keine Ursache, wegen ungenügender Leistung mit uns unzufrieden zu sein.

Der folgende Tag war sonnig und warm, was Stabsrittmeister Winkler bewog, dem oberhalb des Schwarzsees liegenden Feldkopf einen Besuch abzustatten. Nach herrlicher Felsklettereiverbrachten wir um die Mittagszeit bei lachender Sonne und prächtiger Fernsicht die Gipfelraft. Am Abend wurde die Handhabung der Buffole und das Anlegen von Kurskizzen geübt.

In den nächsten Tagen wurden die Felsgänge nächst dem Wagedeeks unsicher gemacht und jeder einzelne hatte unter Beaufsichtigung der Hilfslehrer sein Können im Fels und die Handhabung der Seile, das Anlegen von Seilsicherungen, Schlagen von Mauerhaken usw. zu zeigen, wobei die kleinste Ungenauigkeit oder Oberflächlichkeit vom Kurskommandanten mit Kennerblick wahrgenommen und erklärend richtiggestellt wurde.

Bei Zuckerkranken spielt die Ernährung eine wichtige Rolle. Um etwas Abwechslung in die vorgeschriebene Kost zu bringen, sind sogenannte Mehlfrüchtetage sehr zu empfehlen, bei denen bestimmte Kohlehydrate und etwa 600 Gramm Gemüse täglich gegeben werden können. Verlangen Sie die Broschüre: „Wichtiges über die Ernährung der Zuckerkranken“, Verfasser Chefarzt Doktor Ferdinand Wantschura, Wien, 7. Bez., von der C. S. Knorr Ges. m. b. H., Wels. Versand kostenlos.

### „Musgrave's“ Original Dauerbrandöfen

sind und bleiben Qualitätsöfen

**Chr. Garms,** Ofen- und Herdfabrik  
Wetzelsdorf bei Graz

Eigene Niederlagen: Wien, I., Weihburggasse 29  
Graz, I., Neutorgasse 51

Vertreter an allen Orten — Bundesangestellte erhalten 10% Rabatt

Am 31. August nahmen wir von unserer Hüttenwirtin Moidl, die während unseres Aufenthaltes auf der „Alpenrose“ in wahrhaft mütterlicher Weise für uns gesorgt, Abschied und rückten wieder auf unsere Posten ein, wo wir das im Kurs Gelernte zum Wohle der Menschheit verwerten werden.

## Das Bad im Eiswasser

Anmerkung der Schriftleitung: Im Jahre 1912 erschien in Czernowitz in der Bukowina (heute Rumänien) ein Buch „Aus dem Tagebuche eines österreichischen Gendarmen“ von Gendarmeriewachtmeister i. R. Johann Koch und Leutnant Heinrich Ripper, das mit einem Erlasse des seinerzeitigen Generalinspektors der Gendarmerie Generalmajor Michael Freiherr Tisljar von Lentulis in Wien als Lektüre für die Gendarmen genehmigt wurde. Aus dem der Vergessenheit anheimgefallenen Buche, das „der österreichischen Gendarmerie in kameradschaftlicher Treue gewidmet“ wurde, entnehmen wir die nachfolgende Erzählung.

Die folgenden Zeilen beschäftigen sich mit meiner letzten wichtigen Diensthandlung, die meine, wie ich glaubte, eiserne Konstitution mit einem Schlage knickte. Die Erinnerung an die letzte bewegte Nacht meiner Dienstzeit wäre fast imstande, Behmut in meinem Herzen auszulösen, wenn ich nicht ein gar so hartgesottener „Haudegen“ wäre und wenn nach meiner Lebensphilosophie nicht der Satz gälte: Sentimentalität ist Schwäche, und ganz besonders lächerlich und überflüssig ist sie dann, wenn sie Geschehenes nicht mehr ungeschehen machen kann.

Es war im Spätherbste des Jahres 1895. Die Bäume waren längst entlaubt, in den Nächten froh die nasse Erde und der Bauer hatte „Suman“ und Filzhut mit schwerem Schafpelzwerk vertauscht. Soeben piff vom Dorfe herauf ein Nachtwächter die zwölfte Stunde und ich bog von der Reichsstraße in Kraska-Blfi in die Gemeindegasse, die nach Kraska-Putna führt. Da gewahrte ich auch schon rechts auf dem Felde in der Richtung gegen den Religionsfondswald einen kleinen Feuerschein. Sofort kam mir zum Bewußtsein, daß in dieser Gegend wohl sogenannte Sommerwirtschaften angelegt waren, die aber jetzt im Spätherbste alle unbewohnt sein mußten. Das Feuer nahm rasch zu und ich konnte bald unterscheiden, daß ein Heuschöber inmitten anderer und in der Nähe von Wirtschaftsgebäuden brannte. Es galt hier nicht nur, dem Umsichgreifen des Feuers zu wehren, vielleicht war auch der Brandstifter — ich mußte absichtliche Brandlegung vermuten — noch in der Nähe aufzugreifen, wenn ich rasch tat. Das waren Erwägungen, die nur Sekunden dauerten und schon hatte ich das Gewehr in der Balance und lief, so schnell es meine Beine vermochten, in gerader Rich-

tung auf den Brandplatz zu. Aber jetzt kam das Malheur auch über mich. Kaum war ich so meine hundertfünfzig Schritte gelaufen, als ich vor dem durch das Herbstregenwetter stark angeschwellenen Bache, dem sogenannten „Bareu Alb“, stand. Ich besann mich, daß der nächste Steg beiläufig ein Kilometer entfernt war. Und vor mir das Feuer, das schon auf die übrigen Schöber übergreif, und — auf der weit beleuchteten Fläche gewahrte ich plötzlich eine Gestalt raschen



### UHREN (Omega, Doxa usw.)

Schmuck- und Luxuswaren in Silber und Gold, gegen monatliche mäßige Teilzahlungen, liefert unter Garantie das Wiener Gold-, Silber- und Juwelen-Versandhaus MAX ECKSTEIN, Uhrmacher, eigene Werkstätte, beid. Sachverständiger, Wien, I., Wildpretmarkt 5, 1. Stock

Schrittes dem Walde zueilen. Was es auch immer galt, ich glaubte es wagen zu müssen, und hinein ging's mit Stiefeln und Kleidern in den kalten Bach, dessen Ufer schon eisig eingefammt waren. So schlimm hatte ich es nicht erwartet. Das Wasser ging mir bis unter die Arme und ich mußte das Gewehr flach in den Nacken legen. Wille und Ziel ließen mich nicht nur die Gefahr vergessen, in der ich schwebte; ich spürte auch das kalte Wasser und nachher die gefrorenen Kleidungsstücke an meinem Leibe nur wenig.

## Hutter & Schrantz A. G.

Zentrale: Wien, VI.,

Windmühlgasse 26, Fernruf: B-29-5-70 Serie,

liefern in hervorragender Ausführung bei mäßigen Preisen  
Einfriedungsgitter in allen Typen,

Fenster- und sonstige Gitter, sowie alle anderen  
Eisenkonstruktionen,

Zimmer- und Gartenmöbel in modernstem  
Genre, ferner

Wollmodestoffe jeder Art, sowie  
Uniformstoffe und Tuche  
für Ämter und Behörden.

Da ich jetzt auf ein Wiesenfeld kam und die Säbelscheide festhielt, hatte der Mann mich noch nicht gehört und es gelang mir, ihm bis auf 40 Schritte auf die Fersen zu kommen, als er mich aber doch endlich wahrte und wie rasend in den Wald lief. Ich hinter ihm zwischen den Bäumen her mit allen Nachteilen des Verfolgers, noch mit dem Gewehr belastet und in den nassen Kleidern. Meine wiederholte Aufforderung, stehen zu bleiben, beobachtete der Fliehende nicht. Dreiviertelstunden dauerte die Jagd; ich war in Schweiß gebadet und außen waren meine Kleider gefroren, bis der Verfolgte seine Richtung gegen das Dorf Krasna-Putna einschlug und auf ein Bauernhaus losstürzte. Als er schnell die Tür durch ein Loch aufriegeln wollte, hatte ich ihn auch schon beim Kragen und erklärte ihn für verhaftet.

Auf dem Brandplatze hatte sich mittlerweile schon viel Volk eingefunden, das mit dem Löschfen des Feuers mit

## Präzisionskleinschreibmaschine

# Erika

für Reise, Büro und Heim.

Kleine Teilzahlungen. — Gendarmeriebeamte  
kein Ratenzuschlag.

Ausführliche Offerte unverbindlich u. kostenlos.

**Hch. Schott & Donath**

Ges. m. b. H.  
Wien, III., Heumarkt 9.



Kannen und Kübeln beschäftigt war. Ich brachte Ordnung und Plan in die Arbeit und da mir jetzt unbändig kalt zu werden anfang, suchte ich mich in der Nähe des Feuers zu wärmen. Dem Feuer fielen vier Schober im Werte von 400 Kronen zum Opfer. Die Sommerwohnung des Besitzers wurde gerettet.

## Vorsicht bei der Annäherung an Bahnüberfahrungen!

Am 22. Oktober, gegen 6,15 Uhr, hat sich bei der ungesicherten Bahnüberführung der Straße St. Valentin—Mauthausen, im Zuge der Bundesstraße bei Rems, Gemeinde St. Valentin (Niederösterreich), durch Zusammenstoß eines Lastautos mit einem Triebwagen der Bundesbahn ein schwerer Verkehrsunfall ereignet, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel.

Der Chauffeur Karl Kleinmüller, beim Spediteur Stefan Feigl in Amstetten bedienstet, fuhr an diesem Tage gegen 5 Uhr mit einem Lastkraftwagen, der mit leeren Kästen und Kartons beladen war, auf der Bundesstraße von Amstetten nach Linz. Neben ihm in der Führerkabine befand sich sein 16 Jahre alter Schwager Karl Müller aus Amstetten. Als sich Kleinmüller beim Orte Rems der unabgesicherten Bahnüberführung näherte, kam aus der Richtung St. Valentin ein Triebwagen, in dem sich außer dem Lenker nur drei Eisenbahnbedienstete befanden. Der Triebwagen war beleuchtet. Da um diese Zeit schwacher Bodennebel herrschte, gab der Triebwagenlenker schon in einer Entfernung von 800 Metern vor der Straßenkreuzung wiederholt Signale, die Kleinmüller angeblich nicht gehört hat. Obwohl er von einem Straßenarbeiter, der in der Nähe der Straßenüberführung ging, das herannahende Auto sah und die bevorstehende Gefahr erkannte, durch Seitwärtshalten beider Arme aufmerksam gemacht und gewarnt wurde, fuhr er im gleichen Tempo weiter. Der Straßenarbeiter mußte schließlich, um nicht selbst überfahren zu werden, schleunigst die Straße verlassen.

Der Kraftwagen fuhr, obwohl seinem Lenker die unabgesicherte Bahnüberführung von früheren Fahrten bekannt war, mit der gleichen Geschwindigkeit von ungefähr 40 bis 45 Stundenkilometern weiter und stieß mit seinem Kühler an jenen des Triebwagens. Dieser wurde aus dem Geleise gehoben und stürzte mit dem Vorderteil über die 3 Meter tiefe Böschung hinunter, wobei er den Lastkraftwagen zirka 10 Meter miterschleifte und zur rechten Seite des Bahnkörpers hinunterschleuderte. Das Auto wurde vollkommen zertrümmert und kam mit den Rädern nach oben zu liegen. Der Lastkraftwagenlenker Karl Kleinmüller wurde vom Führersitz auf den Bahnkörper geschleudert und erlitt leichte Hautabschürfungen. Der 16 Jahre alte Karl Müller wurde im umgestürzten Lastauto eingeklemmt, lebensgefährlich verletzt und von hinzugekommenen Personen herausgezogen. Man wollte ihn mit einem Rettungswagen ins Krankenhaus nach Enns bringen, doch ist er während des Transportes dorthin gestorben. Von den Insassen des Triebwagens wurde niemand verletzt.

Die beiden Gendarmen Karl Schwarzer und Leopold Krönigsberger, zugeteilt der Gendarmerieexpositur Klein-Erla, die zur Zeit des Unfalles in einer Entfernung von 600 Schritten vom Unfallsort patrouillierten und den Zusammenstoß hörten, begaben sich sofort auf den Unfallsort und führten die nötigen Erhebungen durch.

Das Bild zeigt die Gesamtsituation nach dem Unfall. Aus dem



umgestürzten Auto mußte der schwerverletzte Mitfahrer Müller erst geborgen werden; er ist jedoch während der Einlieferung ins Spital gestorben. Das zweite Bild veranschaulicht die Wucht des Zusammenstoßes, durch den der lange und schwere Triebwagen zur Entgleisung gebracht wurde.

Beide Bilder: Gendarm Sorak, Amstetten.

Nachdem das Feuer gelöscht war, ging ich mit dem verhafteten Brandleger in das vier Kilometer entfernte Gemeindeamt, wo ich mich erst auskleiden und am Herde meine Kleider trocknen konnte. Doch dies geschah alles zu spät. Ich begann zu kränkeln und zu husteln und mußte bald einsehen, daß es mit meiner bisher scheinbar unverwundlichen Gesundheit und Kraft vorbei war.

Schweren Herzens entschloß ich mich, dem Dienste zu entsagen, und bat um Vorstellung vor die Superarbitrierungskommission. Diese erklärte mich am 20. Juli 1896 „für jeden Dienst untauglich und erwerbsunfähig“.

So mußte ich aus dem Dienste scheiden, weil zwei Bauern in Krasna miteinander prozessierten und weil der Unterlegene sich für verpflichtet fühlte, seinem Prozeßgegner die Fruchtschober anzuzünden.

Nicht genug damit, wurde mir dadurch, daß man auch

meine Wirtschaft zweimal anzündete, noch empfindlicher materieller Schaden als Lohn für meinen Dienstleister zugefügt. Das erstmal, wo es gelang, das Feuer zu löschen, hatte ich einen Schaden von 700, das zweitemal einen solchen von 2200 Kronen. Das war auf meinem letzten Dienstposten. Ich verkaufte bald den Rest meiner Habe und übersiedelte nach Czernowitz.

Das Erinnerungsbuch

## „Der Krieg an Kärntens Grenze“

von

Gendarmerie-Stabsrittmeister HANS LUKAS

ist soeben im Leykam-Verlag in Graz erschienen!

Siehe „Büchertisch“

## Vom Hochwasser in Inzersdorf bei Wien

In der letzten Folge unserer Zeitschrift berichteten wir ausführlich über die schweren Verheerungen, die in der zweiten Septemberhälfte in der Umgebung Wiens durch Hochwasser angerichtet wurden. Einem verspätet eingelangten Berichte entnehmen wir, daß der Diefingbach in den frühen Morgenstunden des 23. September auch in Inzersdorf bei Wien schweren Schaden verursacht hat, so

seitens der Bezirkshauptmannschaft Militärassistentz angefordert werden mußte. Unter dem Kommando des Majors P o t h a r arbeiteten 80 Mann vom Kraftfahrgärbataillon Nr. 2 im Vereine mit der Gendarmerie, den alarmierten Feuerwehren und den sonstigen Helfern an der Beseitigung der Gefahr. Über hundert Wohnungen wurden überschwemmt und in vielen Unterküften wurden die Einrichtungsgegenstände vernichtet. Der angerichtete Schaden übersteigt bei weitem den Betrag von 100.000 Schilling. Einige Bilder veranschaulichen den Umfang der angerichteten Verwüstungen.



O b e n :

Feuerwehrmänner und sonstige Helfer suchten die durch das Hochwasser gefährdeten Gebäude in Inzersdorf bei Wien auf, um Rettung zu bringen. In dem durch das offene Tor sichtbaren Hof wurden vier Wohnungen unter Wasser gesetzt, ohne daß es gelang, die Einrichtung in Sicherheit zu bringen.

U n t e n :

In diesem Trakt des Hauses Draschegasse 7—9 wurden die Wohnungen von sieben Parteien verwüstet. — Die Gendarmeriebeamten standen durch viele Stunden ununterbrochen im Dienste. Mangels einer Spezialausrüstung (Wasserstiefel usw.) konnten sie sich gegen die Einwirkungen des Wassers nicht schützen und mußten den Dienst in vollkommen durchnästen Uniformen und Schuhen versehen.





Als das Wasser rasch zu steigen begann, versuchte man mit Zillen wenigstens einen Teil der Einrichtungen in Sicherheit zu bringen, doch hatten diese Bemühungen wenig Erfolg.



Nach dem Sinken des Wassers suchten Bewohner im Hofe nach Einrichtungsgegenständen. Auf dem Schuppendach in der Mitte des Bildes sieht man verschiedenes Bettzubehör, das bei der eiligen Flucht dort rasch geborgen wurde.

**MATURA** für Auswärtige FERNUNTERRICHT  
für Bundesbeamte ERSATZMATURA  
Lehrinstitut „UNIVERSUM“, WIEN, IX., Garni-ong. 3  
Tel. A-20-4-48 Prospekte!

## Personalangelegenheiten der Bundesgendarmerie

### Verleihung von Auszeichnungen:

Der Bundespräsident hat verliehen die Österreichische goldene Verdienstmedaille den Gendarmeriebezirksinspektoren Birjak Franz des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich und Hupf Karl der Zentralschule der österreichischen Bundesgendarmerie, die Österreichische große silberne Verdienstmedaille dem Gendarmerierevierinspektor Glas Ferdinand des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich, sowie die Österreichische silberne Verdienstmedaille dem Gendarmerierayonsinspektor Gurschler Sebastian des Landesgendarmeriekommandos für Tirol, ferner anlässlich der Versetzung in den dauernden Ruhestand die Österreichische große silberne Verdienstmedaille den Gendarmerierevierinspektoren d. R. Gelauz Friedrich, Höglberger Franz, Freudenreich Franz, Korn Franz, sämtliche des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich, und Krempfle Richard des Landesgendarmeriekommandos für Oberösterreich.

### Belobungen:

Das Bundeskanzleramt (Gd. f. d. ö. S.) hat die belobende Anerkennung ausgesprochen dem Gendarmerierevierinspektor Weinegg Edmund des Landesgendarmeriekommandos für Niederösterreich für die unter

eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung einer Person vor dem Ertrinkungstode sowie dem Gendarmerierevierinspektor Tarra Valentin des Landesgendarmeriekommandos für Steiermark für mehrjährige, vorzügliche Leistungen auf dem Gebiete des öffentlichen Sicherheitsdienstes, insbesondere als Postenkommandant.

Der Generalinspektor der österreichischen Bundesgendarmerie hat die belobende Anerkennung ausgesprochen: den Gendarmeriebezirksinspektoren Schenk Franz und Luggner Alois, beide des Landesgendarmeriekommandos für Tirol, für die mit besonderer Umsicht und großem Geschick geleitete Erhebungstätigkeit bei Aufklärung eines Mordfalles, dem Gendarmerierevierinspektor Alexander Franz des Landesgendarmeriekommandos für Tirol für die mit besonderem Geschick durchgeführte Erhebungstätigkeit bei der Aufklärung eines Mordfalles, sowie dem Gendarmerierayonsinspektor Treppel Josef des Landesgendarmeriekommandos für Steiermark für mehrjährige, von den besten Erfolgen begleitete Leistungen auf dem Gebiete des öffentlichen Sicherheitsdienstes.

### Fremde Auszeichnungen:

Die Goldene Medaille des Oranje-Nassau-Ordens wurde verliehen dem Gendarmerierevierinspektor Mark Johann des Landesgendarmeriekommandos für Tirol, die Silberne Medaille des Oranje-Nassau-Ordens wurde verliehen dem Gendarmerierayonsinspektor Empl Josef des Landesgendarmeriekommandos für Salzburg.

# Wolle

wäscht  
man mit

# Pecsil!

# Büchertisch

Soeben erschien:

im Leykam-Verlage, Graz,

das Erinnerungsbuch

von Gendarmerie-Stabsrittmeister Hans Lukas:

## Der Krieg an Kärntens Grenze 1915—1917

(Vom Hochweißstein bis zum Predil)

Mit 113 Bildern auf 53 Tafeln in Kupfertiefdruck, 8 mehrteiligen Panoramen und etwa 20 Aufdrucken auf durchsichtigen Deckblättern (Oleaten)

In Leinen gebunden 12 Schilling

zu beziehen durch jede Buchhandlung

Wir wandern entlang der Kärntner Front vom Hochweißstein bis zum Predil und sehen die herrliche Welt der Karnisch-Julischen Alpen, auf die sich vor mehr als zwanzig Jahren der Sturm des Krieges geworfen hatte. Das Gebiet ist in ausgesuchten Einzelbildern und Panoramen wiedergegeben. Einzeichnungen auf Oleaten erklären anschaulich die eigenen und gegnerischen Linien sowie einzelne Aktionen, wie zum Beispiel den italienischen Angriff auf den Hochweißstein am 8. August 1915 und die Eroberung des Cellon-Ostgipfels durch Gendarmeriewachtmajor Steinberger. In den fesselnden Anblick der großen Landschaft greift der Krieg: Stellungen, Unterstände, Geschütze, Soldaten, brennende Siedlungen, zerstörte Brücken, Scheinwerfer, zerstörte Forts, tote Grenzdörfer und ... Gräber, Gräber ... Ehemalige Mittkämpfer aller Chargengrade — Unteroffiziere, Zug-, Kompanie- und Bataillonskommandanten sowie zwei Alpinioffiziere — haben den Verfasser beim Werden dieses Werkes unterstützt. Aus fast dreitausend Bildern wurden die besten und geeignetsten Vorlagen für das Buch ausgewählt. In der lebendigen Darstellung der vielfältigen Ereignisse treten auch Gestalten kühner Gendarmen hervor.

Für jeden einstigen Frontsoldaten der Kärntner Armee, aber auch für jeden Freund der herrlichen Karnisch-Julischen Berge ist das Buch von besonderer Bedeutung: So war der Krieg an Kärntens Grenze, der Bergkrieg auf jenem Alpenwall, der nun alljährlich das Ziel Tausender von Wandernern ist.

Die Ausstattung des Buches ist wieder ein Zeugnis für die gediegene, sorgfältige Arbeit des Leykam-Verlages. Die Bilder in Kupfertiefdruck sind technisch vollendet.

„Die Hölle von Gallipoli.“ Der Heldenkampf an den Dardanellen. Von Walter von Schoen. Mit 23 Abbildungen und 2 Karten. Ulstein-Verlag. Broschiert 3,70 Schilling, Leinen 5,27 Schilling.

Walter von Schoen, bekannt durch seine Veröffentlichungen aus der Geschichte des Weltkrieges, schildert in diesem Buch die Ereignisse, die sich im ersten Jahr des großen Krieges in den Dardanellen und auf der Halbinsel Gallipoli abspielten. Mit ungeheurer Wucht versuchten die Alliierten den Durchbruch in das Schwarze Meer zu erzwingen, um Rußlands riesige Heere mit Kriegsmaterial versorgen zu können. Wie an allen andern Fronten ist auch dort erbittert gerungen worden, auch dort waren die Kämpfe, in denen alle Waffengattungen zur See und zu Lande eingesetzt wurden, reich an dramatischen Augenblicken, in denen die Entscheidung auf des Messers

Schneide stand. Wenn die Alliierten schließlich Gallipoli räumen mußten, so hatten die dort kämpfenden fünfhundert deutschen Männer durch ihre Fähigkeit, ihre Tatkraft und ihren ständigen persönlichen Einsatz zu diesem Siege entscheidend beigetragen.

„Der Herr der wilden Reiter.“ Die Eroberung von Peru durch Pizarro. Eine Chronik aus alter Zeit von Gustav Renker. Umfang 364 Seiten. Verlag „Das Bergland-Buch“. Ganzleinen 8.— Schilling.

Ein einzigartiges Geschehnis in der Geschichte der Eroberungen ist in einem Roman voll Eigenart und Lebendigkeit gekleidet. Zwischen Bewunderung und Verdammung, Grauen und Mitleid formt sich das Kolossalbild des Abenteurers und Eroberers, des Führers und Kolonisators Francisco Pizarro, des Bauers aus Trujillo in Estremadura, der es bis zum General gebracht. Mit einer Handvoll Söldner eroberte er das Reich Atahualpas, des Herrschers im Goldlande der Inka. Nichts gewinnt er für sich. Er handelt aus Pflicht und der Erkenntnis: Spanien, das Vaterland, braucht Kolonien, braucht Gold, Rohstoffe und Lebensraum ... Hart und unbegreiflich im Entschluß wie im Handeln, durch eiserne Selbstzucht beispielgebend und mitreißend in seinem Draufgängertum — so tritt er uns aus der Chronik seines Kornetts, des Schwaben Josef Hammer, entgegen, dessen abenteuerliches Schicksal sich im Schatten Pizarros erfüllt. Und das ist der wunderbare Ausklang des Romans von der Eroberung Perus: Nichts als Erinnerung ist mehr lebendig von den Taten des Konquistadors Pizarro, der Ruhm seines Schwertes ist Geschichte geworden. Josef Hammer aber, sein Kornett und Freund, entrannt, knapp am Tode vorüber, der Grausamkeit des Krieges und gründete als Bauer ein tüchtiges Geschlecht, das noch heute Land am Putumayo bebaut, das seine zweite Heimat geworden ist — Deutsche in Peru.

„Das Feuerchen des häuslichen Herds.“ Ein Novellenband. Von Rudolf Holzer. Umfang 276 Seiten. Preis 3,40 Schilling. Verlag „Das Bergland-Buch“.

Der bunte Lebensreigen dieser Novellenammlung atmet die gewinnende Gepflegtheit österreichischer Erzählkunst, die auch noch im erregtesten Geschehen mit künstlerischem Feingefühl Licht und Schatten, Humor und Ernst zu verteilen versteht. Durch jede dieser Novellen zittert der Herzschlag des Lebens, des wirklichen, grausamen, glückschweren, jubelnden und weinenden — und oft so närrischen Lebens. Mit duldsamer Liebe zeichnet Holzer seine Gestalten, und selbst wo er die Geißel schwingt, geschieht es mit dem Ernst, hinter dem sich das Lächeln des Verstehenden birgt und mahnt, keine Wunden zu schlagen. So erzählt nur einer, der über den Dingen steht, und so fühlt sich auch der Leser über seinen Alltag und dessen Kleinram hinausgehoben auf eine Warte, von der er geruhig Gestalten und Geschehen an sich vorbeiziehen läßt.

### Büttner-Pipe — Das Weihnachtsgeschenk für den Raucher

Gutachten des beidseitigen Sachverständigen für chemische und bakteriologische Untersuchungen.

Nach jahrelangem Gebrauch der Büttner-Pipe und nach chemischer Untersuchung von Tabak, Rauch und Asche kann ich folgendes zugunsten der Pipe im Vergleich zu anderen Ruckpfeifen anführen:

Die Büttner-Pipe hat große Vorzüge vor anderen Pfeifen. Sie bedeutet einen wesentlichen Fortschritt, eine bedeutende Verbesserung des Pfeifenrauchens. Sie verdankt dies ihrer neuartigen Konstruktion, im wesentlichen der Einlage eines sogenannten Filters aus hochporöser Masse, das der Rauch durchstreicht und umzieht.

Der Hauptvorteil liegt in der reißlosen Verbrennung des Tabaks, dem gleichmäßigen Berglimmen ohne Kohlung.

Jeder Zigarettenraucher weiß, daß das feinste Kraut, wenn es kühlt, schlecht schmeckt. Je vollkommener die Verbrennung, desto mehr Wohlgeruch und guter Geschmack im Rauch.

Festbunden der Asche, Rührung des unteren Tabaks, Tabakverlust und bitterer, reizender Geschmack sind bei der Büttner-Pipe ausgeschlossen. Die fast weiße, loderpulverige Asche läßt sich bequem entfernen. Der Brandraum bleibt trocken. Die wenigen Verbrennungsprodukte laugt das poröse Filter an, bis auf einen geringen Rest, der sich allmählich in der Filterkammer ansammelt und leicht zu entfernen ist.

Weil viel weniger betäubende Brennstoffe entstehen als bei gewöhnlichen Ruckpfeifen, ist die Feststellung berechtigt, daß das Rauchen aus der Büttner-Pipe nicht nur gesünder, sondern auch gelünder ist als aus jenen anderen Pfeifen. Ein Vorzug ist ferner, daß beim Einlegen der Pfeife der Kopf aufrecht steht, wodurch das lästige Vertreten von Asche vermieden wird. Zu keiner mir bekannten Ruckpfeife wird der Rauch so weit heruntergeführt wie in der Büttner-Pipe, von etwa 6000 im Pfeifenkopfe auf 35 bis 370 Celsius am Mundstück, aus den anderen Ruckpfeifen meist auf 45 bis 470 Celsius.

Medizinalrat S i d e b r a n d m. P.,  
vereid. Chemiker.

Extr. Büttner-Pipe-Kleinvertrieb, Dornbirn (Vorarlberg), Pfr. Moosbruggerstraße 8.

Bezugspreise einschließlich Postversand: Einzelnummer S 1.—; viertelj. S 2.60; halb. S 5.60; ganz. S 11.20. Jahresabonnement für das Ausland S 15.—

Herausgeber, Eigentümer, Verleger und Hauptschriftleiter: Gendarmerie-Stabsrittmeister Otto Stöger, Wien, III., Heumarkt 7. — Verantwortlicher Schriftleiter: Gendarmerie-Major Franz Gausinger, St. Pölten, Amtsgebäude. — Druck: Waldheim-Beckle u. Co., Wien, VII., Seidengasse 3—11 (verantwortlich Adolf Willstätter).